

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1936**

15.5.1936 (No. 113)

Bezugspreis: frei Haus monatl. 2.-M im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70M. Durch die Post bez. monatl. 2.-M zuzügl. 36 Pf. Aufschlag.

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Badens große Heimatzeitung Karlsruhe, Freitag, den 15. Mai 1936

Einzelpreis 10 Pfg. Nummer 113 Eigentum und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m.B.H., Karlsruhe am Rhein.

Mussolini stellt als unwiderruflich erneut fest:

„Ganz Abessinien bleibt italienisch!“

Wenn nötig, werde das italienische Volk dieses Imperium mit allen Kräften zu verteidigen wissen.

Paris, 15. Mai. Mussolini gewährte einem Sonderberichterstatter des „Matin“ eine Unterredung, in der mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck kommt, daß die Entscheidung über Abessinien unwiderruflich sei.

Niemand in der Welt, so erklärte Mussolini, könne daran zweifeln, daß das arbeitssame italienische Volk sich leidenschaftlich dem Frieden, den es zur Vollendung seines Werkes benötige, zuwende. Er, Mussolini, wolle den Frieden und wolle für den Frieden arbeiten.

An Italien habe man nur eine Erfahrung mit Sanktionen machen wollen. Man habe es für schwach gehalten, für arm an Gold und Rohstoffen. Gleichzeitig mit Italien habe man den Faschismus erwärmen wollen.

Heute sei ganz Abessinien unwiderruflich, völlig und endgültig allein italienisch.

In Frankreich würden jetzt Männer an die Macht kommen, die es stets zu ihrer Aufgabe gemacht hätten, dem Frieden zu dienen. Er wolle nicht daran zweifeln, daß sie damit beginnen würden, Italien den Frieden zu lassen.

Von dem Berichterstatter daran erinnert, daß Mussolini in einer Unterredung im September erklärt habe, „militärische Sanktionen würden die Gefahr einer Umgestaltung der europäischen Landkarte bedeuten“, erwiderte Mussolini: „Was ich Ihnen damals über die militärischen Sanktionen gesagt habe, wiederhole ich heute für den Fall einer Verschärfung der wirtschaftlichen Sanktionen — unwiderruflich! Geben Sie das wieder. Es ist nötig, daß Europa dieses Wort hört, diesen Schrei eines Volkes, das sein Imperium gewollt und das es durch ein gewaltiges Opfer erreicht hat.“

Wenn es nötig sein sollte, wird das italienische Volk dieses Imperium mit seinem ganzen Mut, mit allen seinen Kräften zu verteidigen wissen.“

Die zu einer außerordentlichen Tagung zusammengetretene Kammer genehmigte gestern die von Mussolini mit kurzen rein sachlichen Worten vorgelegten Dekretgesetze über die Einverleibung Abessiniens und die Einsetzung eines Vizekönigs. Im Bericht der Kammerkommission zu den Gesetzen, der von dem Führer der italienischen Kriegsofferorganisation, Delcroix, frei vorgetragen wurde, fand der Satz, daß die Welt Rom mehr brauche, als Rom die Welt, den besonderen Beifall der Regierungsmitglieder, Abgeordneten und der Tribüne.

Blick auf Wien.

Von Josef Knoisel unserem Vertreter in Wien.

Der jetzigen Regierungsumbildung in Oesterreich kommt insofern eine erhöhte Bedeutung zu, als es sich diesmal nicht um die sonst üblichen Kompromißlösungen zwischen den einzelnen Regierungsparteien, sondern um die klare Scheidung von Heimwehr-Faschismus und katholisch-demokratischem Prinzip handelt.

Diesen politischen Zielrichtungen stand der österreichische Faschismus, der im Heimatschutz verkörpert ist, absehnend gegenüber, da dadurch die Möglichkeit einer schwarz-rote Koalition in nicht zu ferner Zukunft herausbeschworen erscheint. Von dieser Anschauung ausgehend, hat der Heimatschutz die scharfe Kampfstellung gegen den Freiheitsbund bezogen, den er als Dachorganisation ehemaliger Sozialdemokraten ansieht.

Die Schlüsselstellung, die die Heimwehr Jahre hindurch inne gehabt hat, ist nun aufgehoben und die Regierungsgewalt fast ganz in die Hände der katholischen Front übergegangen. Ob dieses dritte Kabinett Schulznigg, das mehr von Frankreich und der Tschechoslowakei außenpolitisch unterstützt werden dürfte, die Annäherungsziele an die Arbeiterchaft erreicht und damit die neuerlich geschwächte Plattform zu festigen imstande sein wird, wird von verschiedener politischer Seite bezweifelt, da man kaum annehmen kann, daß die ehemaligen Sozialdemokraten sich einer rein katholischen Führung unterstellen dürften.

Das erste Kabinett Schulznigg, das unmittelbar nach dem Tode von Dollfuß gebildet wurde, blieb bis zum 17. Oktober 1935 im Amte, an welchem Tage durch das Ausscheiden der Minister Fey, Neukötter, Stürmer und Dr. Buresch das zweite Kabinett Schulznigg die Regierungsgeschäfte übernahm.

Die Wiener Vorgänge im Weltspiegel

Von London aus gesehen.

S. London, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Nachdem die außenpolitischen Zeitartikler von Fleetstreet sich von der ersten Ueberflutung erholt und ihre Informationsquellen ausgenutzt haben, wimmelt es nun heute in der Morgenpresse von Kommentaren über die jüngsten Ereignisse in Oesterreich. Es ist bezeichnend, daß das einzige Blatt, das die Wiener Vorgänge als einen erfreulichen Schritt vorwärts ansieht, der „Daily Telegraph“ ist.

Den letzten Anstoß zur Abhebung Starhembergs hat offenbar ein gleichzeitiger Schritt des britischen und französischen Gesandten in Wien gegeben, die Herrn Schulznigg ihre Empörung über Starhembergs Telegramm an Mussolini zum Ausdruck gebracht haben.

Die gesamte übrige englische Presse ist skeptisch. Mit Ausnahme der „Times“, die dem Vorgang keine unmittelbare außergewöhnliche Bedeutung beimißt, sind die meisten englischen Beobachter davon überzeugt, daß die Wiener Wetterfahne eine Wendung weg von Rom in der Richtung auf Prag, Paris und London gemacht habe.

reich borgen, dessen Herrscher den Nationalsozialismus bekämpfen.

Römische Aspekte.

ob. Rom, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) In Rom, wo man den Nachtkampf zwischen Bundeskanzler Schulznigg und Vizekanzler Starhemberg, der zugleich ein Ringen zwischen christlich-sozialer, demokratischer Anschauung und Autokratismus war, mit größter Beachtung verfolgte, hat der Sieg Schulzniggs keine große Freude hervorgerufen. Zwar gilt Schulznigg als eifriger und zuverlässiger Kämpfer gegen den Anschlag und ist insofern „genehm“; auch hat er, um von vorneherein gut angefertigen zu sein, ein bei Regierungsumbildungen sonst nichts übliches Telegramm an den Regierungschef einer fremden Macht, in diesem Falle Italien, geschickt, in dem er Mussolini seine Gefühle unveränderter Freundschaft und des eigenen festen Willens versichert, eine auf den römischen Protokollen beruhende Politik zu führen.

Im Vatikan ist man über diese Entwicklung erfreut. In der Ernennung Dr. Reschs zum Sozialminister — er hatte dieses Ministerium schon unter Seipel inne — und der Beibehaltung des persönlichen Freundes von Dollfuß, Stodtger, als Handelsminister sieht man eine Verstärkung des christlich-sozialen Kurzes im Sinne der päpstlichen Enzyklika quadragesimo anno.

Fortsetzung siehe Seite 2

Sektionschef im Bundeskanzleramt ernannt worden. Der Minister für Unterricht Dr. Fertner war bisher als Staatssekretär für Unterrichtswesen tätig. Eine ganz neue Erscheinung im Kabinett ist der neuernannte Staatssekretär Guido Zernatto, der die Stelle des ausscheidenden Staatssekretärs Oberst Adam übernimmt. Zernatto ist geborener Kärntner und nahm schon in der bewegten Zeit der Kärntner Abstimmung Anteil an der Politik. Im Jahre 1924 gab er die Zeitschrift „Kärntner Monatshefte“ heraus. Er beteiligte sich auch eine Zeit in der Heimwehrbewegung, stand aber als Angehöriger der klerikalen Verbindung streng auf dem Boden der katholischen Aktion. Er ist Vizepräsident des katholischen Schriftstellerverbandes und des österreichischen Buchverlages und hat verschiedene Gedichtbände und einen Roman „Ziellose Stadt“ erscheinen lassen. Oberst Adam, dem die Stelle eines Propagandaministers im neuen Kabinett angeboten wurde, hat diese abgelehnt und auch auf seine Stelle als Staatssekretär verzichtet. Auch hat er sein Amt als Generalsekretär der Vaterländischen Front niedergelegt, verbleibt jedoch weiterhin Bundeskommissar für den Heimatdienst.

Die Kommentare der Wiener Blätter zu der Regierungsumbildung halten sich ziemlich an den Wortlaut der amtlichen Auslassungen. Nachdem die ganze Zeit eine bevorstehende Umgestaltung der Regierung abgelehnt wurde, wird jetzt darauf hingewiesen, daß diese Umbildung des Kabinetts seit geraumer Zeit erwartet worden war, da die äußeren Umstände darauf hindeuteten, daß im Schoße der Regierung wichtige Entscheidungen bevorstünden. Als wichtigstes Moment der Neubildung wird die Notwendigkeit frischerer Zusammenfassung, konzentrische Sammlung der aufbauwilligen Elemente für die Neugestaltung Österreichs hervorgehoben. Weiter wird darauf hingewiesen, daß das Ausscheiden Starhembergs, das besondere Merkmal der diesmaligen Regierungsumbildung, große Beachtung in den Bevölkerungskreisen findet, ebenso wie die Mitteilung, daß der Bundeskanzler auch die Leitung der Vaterländischen Front übernommen habe. Ferner wird in dem neuen Kabinett ein entscheidender Schritt auf dem Wege der Konsolidierung Österreichs gesehen. Die Aufhebung der bisher bestehenden Zweiteilung in der Regierungsführung und in der Führung der Vaterländischen Front wird damit begründet, daß in einer Zeit, wo dringlichste Fragen innerstaatlicher Ordnung einer Lösung harren, dies als Hemmnis empfunden werden mußte. Betont wird auch, daß Starhemberg die Bundesführung des Heimat- und Sportfront sowie die Stelle als Oberster Führer der Turn- und Sportfront behält und somit nicht ganz aus dem öffentlichen Leben scheidet. Starhemberg ist gestern abend per Flugzeug nach Rom gereist, angeblich nur, um in seiner Eigenschaft als Sportführer dem am Sonntag stattfindenden Fußball-Match Italien-Österreich beizuwohnen. Man nimmt jedoch an, daß er diese Gelegenheit benutzt, um mit italienischen politischen Persönlichkeiten über die Regierungsumbildung eine Aussprache zu pflegen. Weiter erzählt man, daß für die zur Stunde noch unbefetzte Stelle eines Ministers für Land- und Forstwirtschaft im dritten Kabinett Schuschnigg der Christlichsozialen, ehemalige Ackerbauminister des Kabinetts Stresemann und Präsident des Reichsbauernbundes, Florian Födermayr in Aussicht genommen sein soll. Die Nachfolgerschaft Adams als Generalsekretär der Vaterländischen Front übernimmt Staatssekretär Zernatto, dagegen dürfte die durch Starhembergs Ausscheiden bedingte Berufung eines neuen obersten Leiters der Miliz noch einige Tage auf sich warten lassen, um noch einmal die personelle Seite zusammenzufassen. Doch betonte der Presseschef Minister Ludwig, daß die Miliz als Exekutivorgan der Vaterländischen Front bestehen bleibe und dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg als dem Führer der Vaterländischen Front anstelle Starhembergs unterstellt werden wird. Die Dismarkischen Sturmchargen und der Freiheitsbund ihrerseits machen nach wie vor eine eventuelle Waffenniederlegung von der Auflösung der Heimwehr abhängig. Doch soweit ist es allerdings noch nicht. Jedenfalls bemüht sich die Heimwehr, Ruhe zu bewahren. Dagegen kündigt Minister Ludwig an, daß die Herausgabe eines Gesetzes über die Vaterländische Front erwogen werde, weil einzelne Punkte der Verfassung mit dem Statut der Vaterländischen Front nicht übereinstimmen. Im übrigen betont er das Festhalten am innenpolitischen Kurs. Bezüglich der Habsburger Restauration erklärte Minister Ludwig, habe sich der Standpunkt der neuen Regierung nicht geändert. Gegenwärtig wird die Abrechnung des Habsburger Besitzes, der der Verwaltung des Kriegsbeschädigtenfonds unterstellt ist, vorgenommen, doch wird an eine Rückgabe von Sammlungen aus den Museen an die Habsburger Familie nicht gedacht.

In außenpolitischer Hinsicht soll an dem römischen Pakt festgehalten werden, wenigstens hat sich Schuschnigg bereit, in einem Telegramm an Mussolini, die Gefühle der unwandelbaren Freundschaft zum Ausdruck zu bringen und zu versichern, daß er fest entschlossen sei, „an der bewährten, auf den Römer-Protokollen begründeten Politik festzuhalten und die Freundschaft der drei Partner in ihrem Interesse, wie auch in dem der Konsolidierung Mitteleuropas weiter auszubauen.“ Ähnliches teilt er dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in „aufrichtiger Freundschaft und kameradschaftlicher Verbundenheit“ mit.

## Das Wellecho zu Wien.

(Fortsetzung von Seite 1)

In Regierungskreisen erklärt man, keine Befürchtungen in bezug auf die österreichische Krise zu haben. Die Heimwehren seien durch drei Minister vertreten, was bezeuge, daß der Regierungskurs keine Änderung erleide. Diese Formulierung kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß der faschistische Einfluß in Wien durch das Ausscheiden des stark faschistischen Vizekanzlers Einbuße in vorerit nicht festzustellendem Maße erleidet, der den westlichen demokratischen Ländern zugutekommen dürfte. Aus dem Empfang, den man dem heute als Sportführer zum Fußballkampf Österreich-Italien kommenden Fürst Starhemberg nach seinem Austritt aus der Regierung bereiten wird, wird man die Bedeutung ableiten können, die Rom Starhemberg als Führer der Heimwehren noch beimißt.

## Pariser Blätterstimmen.

T. Paris, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der Wiener Regierungswechsel wird in Paris weiter viel besprochen und mehr als eine neue Schwächung der österreichischen Staatsgewalt bezeichnet. Obgleich Fürst Starhemberg in Frankreich nie als politisch seriös angesehen worden ist, wird eine Verstärkung des Machtkampfes befürchtet, da der bisherige Vizekanzler außerhalb des Kabinetts weit gefährlicher sei als in diesem. Von den Morgenblättern steht der „Populaire“ in den Ereignissen die Liquidierung eines alten Streites zwischen Dr. Schuschnigg und Starhemberg. Das Telegramm Starhembergs an Mussolini habe die Entscheidung nur beschleunigt. Es sei nicht unmöglich, meint das Blatt, daß die Ausschaltung Starhembergs einen Wendepunkt in der inneren Politik Österreichs bedeuten könne. Auf außenpolitischem Gebiet sei es nicht ausgeschlossen, daß Schuschnigg wünsche, den Einfluß, den Rom auf Österreichs Außenpolitik ausübe, sich ein wenig vermindern zu sehen. — Die „Republique“ schreibt Dr. Schuschnigg den klaren Wunsch zu, allein regieren und weder die militärische Macht noch die politische Initiative an jemand anders abtreten zu wollen. Es sei nicht unmöglich, daß Dr. Schuschnigg inmitten all der Schwierigkeiten mehr denn je einer Wiederaufrichtung der Habsburger Monarchie günstig gesinnt sei.

## Stimmen aus Ungarn.

† Budapest, 15. Mai. Die Umbildung der österreichischen Regierung hat in den hiesigen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Sie wird in unterrichteten Kreisen zunächst als eindeutiger Sieg der hinter dem Bundeskanzler stehenden christlich-sozialen Kräfte über die Heimwehrführung und als eine weitgehende Zurückdrängung des Heimwehreinflusses beurteilt, jedoch wird allgemein angenommen, daß die jüngsten Ereignisse nur den Anfang einer weitgehenden innerpolitischen Umgestaltung bedeuten und die innere Krise in Österreich damit noch keineswegs ihren Abschluß gefunden habe.

# Gesundes Blut — gesundes Volk!

## Ein Vortrag Dr. Gütt über die deutschen Erb- und Ehe-Gesundheitsgesetze.

† Berlin, 14. Mai. Auf dem letzten der Empfänge, die das Außenpolitische Amt der NSDAP in diesem Winter allmonatlich für die auswärtige Diplomatie und Presse im Hotel „Adlon“ veranstaltete, sprach am Donnerstagabend der Leiter der Abteilung Volksgesundheit im Reichs- und preussischen Ministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Gütt. An dem Empfangsabend nahmen wiederum zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps, führende Männer von Partei und Staat und Vertreter der in- und ausländischen Presse teil.

Der Leiter des Außenpolitischen Amtes, Reichsleiter Alfred Rosenberg, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Gäste und insbesondere Ministerialdirektor Dr. Gütt als den Chef des gesamten deutschen Gesundheitswesens. Darauf nahm

### Ministerialdirektor Dr. Gütt

das Wort zu seinem Vortrag, in dem er einleitend betonte, die Regierungen der Vergangenheit hätten ihre Aufmerksamkeit viel zu wenig auf die organischen Erb- und Ehegesetze gerichtet. Sie hätten sich damit begnügt, die Sachgüter und die kulturellen Güter zu pflegen, ohne sich dessen bewußt zu werden, daß diese nur allein von dem rassischen und erbologischen Wert eines Volkes abhingen. Erst nach dem Umbruch sei es möglich gewesen, die „Gesundheitspolitik alten Stils“ zum „öffentlichen Gesundheitsdienst“ umzuwandeln und damit Erb- und Rassenpflege wie Familienpflege zu treiben.

Volk und Rasse hätten im Mittelpunkt unserer Staatspolitik zu stehen. Dieser Kraft und Stärke gelte der Kampf für die Erhaltung der kinderreichen erbgewunden Familien. Ganz allgemein dienten diesem Ziel a. B. Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und der Sicherung des deutschen Bodens.

Ministerialdirektor Dr. Gütt behandelte dann eingehend das Ehegesundheitsgesetz, das die körperliche und erbliche Befundung des kommenden Geschlechts gewährleisten solle. Mit ihm sei eine Regelung getroffen, die die Schlie-

## Blick in die Zeit:

„Eine peinliche und unangenehme Belastung.“

Die Sudetendeutsche Rumburger Zeitung beschäftigt sich in einem Artikel „Drei Jahre Emigration“ mit dem Auftreten der deutschen politischen Flüchtlinge und mit den Erfahrungen, die man mit ihnen gemacht hat. Da das genannte Blatt Gelegenheit gehabt hat, die Emigranten aus aller nächster Nähe kennenzulernen und da es vor allem auch Zeuge ihrer politischen Tätigkeit gegen Deutschland war und noch ist, verdient dieser Artikel, den wir auschnittsweise wiedergeben, besonderes Interesse. Nachdem zunächst festgestellt wird, daß die sogenannte Emigration aus dem Deutschen Reich bereits drei Jahre in der Tschechoslowakei ihr Unwesen treibt, wird dann unterstrichen, daß sich die tschechische Sympathien diesen Emigranten gegenüber schon im Laufe einiger Monate abkühlten. Die tschechische Öffentlichkeit habe nicht nur an einigen Beispielen erlebt, daß sich unter den Emigranten viele moralisch minderwertige Elemente befinden, sondern auch die politischen Kreise hätten die Erfahrung gemacht, daß der politische Kampf der Emigranten zwar mit Haß und Fanatismus, aber mit völliger Unsichtseligkeit geführt werde. Außerdem habe es sich gezeigt, daß sich besonders die kommunistischen Flüchtlinge in das innere politische Leben der Tschechoslowakei einzumischen begannen. Man habe angefangen, die ausgenommenen deutschen Flüchtlinge mit mißtrauischen Augen zu betrachten. Heute werde die deutsche Emigration fast von der gesamten tschechoslowakischen Öffentlichkeit, wenn man von einigen marxistischen Zeitungen und Sekulären abhebe, als eine peinliche und unangenehme Belastung empfunden. Die Polizei habe mit diesen revolutionären und marxistischen Elementen ununterbrochen Scherereien und auch in der Außenpolitik wirkten die Emigranten durch die Wahllosigkeit ihrer Agitation und Hebe bereits störend. Dasselbe gelte von der österreichischen Emigration, die rein marxistisch sei und in Brünn ihr Hauptquartier unterhalte. Aber auch die Verhältnisse innerhalb der Emigration seien unerfreulich. Es gäbe bekanntlich eine kommunistische, ein sozialdemokratische und eine nationalrevolutionäre Gruppe von Emigranten. Jede Gruppe habe ein Blatt heraus, in dem nur die lächerlichsten Greuelgeschichten enthalten seien. Man finde aber auch Berichte über eine fröhlich-heitere Kauferei der Emigranten untereinander. Die Herren gebärdeten sich ganz so, als hätten sie keine anderen Sorgen, als einander nachzuweinen, daß sie entweder unfähige Dummköpfe oder wenig ehrenhafte Zeitgenossen seien. Wenn man diese Ansäufung von Haß und Geißel, die Sucht der Kritik und des Besserwissens, dieses krankhaften Verheißungsbesessens und diesen gegenseitigen Neid beobachte, so müsse man sagen: Die Herren haben nichts hinzugelernet. Obwohl die Wellen einer Revolution über sie hinweggegangen und sie über die Grenzen ihres Vaterlandes hinausgeschwemmt wären, seien sie die Alten geblieben. Sie gingen mit dem Urteilspruch der Geschichte auf der Stirn herum, wollten aber trotzdem aller Welt weismachen, daß nur sie allein Recht gehabt hätten und lägen in Streit und Hader mit Gott und aller Welt und auch — mit sich selbst.

hung von Ehen unmöglich mache, wenn sie von vornherein den Keim zu Not und Elend oder zur Auflösung in sich trügen. Die Eheverbote seien scharf umgrenzt und jeder, selbst der schärfste Gegner des Nationalsozialismus, müsse einsehen, daß sie sich nur auf solche Fälle beschränkten, in denen ein verantwortungsbewußter Mensch schon von sich aus eine Ehe nicht eingehen würde. Ein Verbot der Eheschließungen werde allerdings nur in verhältnismäßig wenigen Fällen notwendig sein. Der guten Willens sei, müsse jedenfalls zugeben, daß das Ehegesundheitsgesetz sich allmählich zu einer Erziehungsmaßnahme des ganzen deutschen Volkes auswirken werde. Ausländer unterlägen den Bestimmungen dieses Gesetzes nicht.

Mit allen diesen Maßnahmen aber lasse sich das Bevölkerungsproblem noch nicht lösen, wenn es nicht gelinge, den gesunden Familien im Rahmen deutscher Wirtschaft, und Staatspolitik ihr Lebensrecht und ein ausreichendes Einkommen zu sichern. Nicht Erziehung, Bildung und Umwelt seien entscheidend für das Handeln eines Menschen, sondern das Erb- und Ehe-Blut, das seine Aenen ihm hinterließen. Darum tue Familienpflege des einzelnen Menschen not.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen betonte Ministerialdirektor Dr. Gütt zum Schluß, daß es sich nicht bei der Erb- und Rassenpflege und den erbspezifischen Maßnahmen darum handele, die bisherige Gesundheitspflege durch die neue erbologische zu ersetzen, sondern daß es sich nur um eine notwendige Ergänzung handele. Mit der Einführung einer praktischen Erb- und Rassenpflege sei aber ein bedeutungsvoller Weg für „Erbgesundheit und Rassenreinheit“ beschritten, der allein geeignet erscheine, das Verantwortungsbewußtsein der Familie und den Nachkommen gegenüber zu stärken und so eine Befundung und Höherentwicklung unseres Volkes zu gewährleisten. Darüber hinaus gebiete das Streben nach Erb- und Rassenpflege uns der Wunsch nach Frieden.

„Ein neuer Krieg würde“, so schloß Ministerialdirektor Dr. Gütt, „zumal durch Vernichtung der massiert wohnenden Völker Europas eine völlige Zernichtung wertvollsten Blutes, nicht nur an der Front, sondern auch zu Hause, in der Heimat bedeuten. Möge sich das Ausland, möge sich die anderen Staatsmänner der Welt in das Denken und Fühlen, in die Lage Deutschlands versetzen, dann werden sie besser als bisher verstehen, warum Adolf Hitler den Frieden wünscht! Wir brauchen den Frieden, nicht nur um unser selbst willen, sondern der Führer erstrebt ihn, weil er weiß, daß ein Krieg in Europa den Untergang der weißen Rasse bedeuten würde. Mögen die Völker Europas bedenken, daß nur mit Deutschland zusammen die Erhaltung der europäischen Kultur und Zivilisation, die Zukunft des Erdteiles Europa gesichert erscheint.“

Anschließend war den in- und ausländischen Gästen des Außenpolitischen Amtes Gelegenheit geboten, das neueste technische Nachrichtenmittel, das Fernsehen, durch Vorführung von Fernsehgesprächen zwischen Berlin und Leipzig und des Fernsehprogramms des Tonbildsenders Berlin-Wittenberg kennen zu lernen und selbst zu erproben. Zu diesem Zweck begaben sich ein Teil der Gäste unter Führung von Staatssekretär Ohnesorge in die Fernsprechkabine im Columbushaus am Potsdamer Platz, um von hier aus Gespräche mit Leipzig durchzuführen. Diese Fernsehgespräche wurden nun zum erstenmal in der Geschichte des Fernsehens an einem dritten Ort, nämlich in das Hotel „Adlon“, übertragen.

Bei dieser Gelegenheit kündigte Staatssekretär Ohnesorge an, daß im Frühjahr des nächsten Jahres die Fernsprektrasse Berlin-Leipzig bis nach Hamburg und München, also auf eine Entfernung von 1000 Kilometern, ausgebaut werden würde.

## Sie stehen im Vordergrund der Wiener Ereignisse.



Der Ausgebootete: Fürst Starhemberg. Bundeskanzler Schuschnigg III. Der neue Vizekanzler v. Baar-Bahrenfels. (Selle-Eysler 3, K.)

## Blums Ministerliste.

T. Paris, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Nachdem nun die Kommunisten gestern, wie erwartet, die Teilnahme im Kabinett endgültig abgelehnt haben und feststeht, daß Sozialisten, Radikalsozialisten und unierte Sozialisten die künftige französische Regierung bilden werden, wird jetzt eine Ministerliste veröffentlicht, die gewissen Anspruch auf Richtigkeit erheben darf. Das Kabinett soll sich aus 7 Sozialisten, 7 Radikalsozialisten und 2 unierten Sozialisten zusammensetzen, wobei Léon Blum den beiden restlichen Parteien die Verteilung der ihnen zufallenden Portefeuilles freiläßt. Die Sozialisten nennen für die von ihnen beanspruchten Ministerien folgende Namen:

Ministerpräsident ohne Portefeuille: Léon Blum,  
Finanzen: Vincent-Auriol,  
Inneres: Salengro,  
Arbeit: Lebas,  
Öffentliche Arbeiten: Morizet,  
Post und Telegraph: Sellier,  
Kolonien: Montent.

Die Radikalsozialisten würden folgende Portefeuilles erhalten:

Justiz und Vizepräsidentchaft: Steeg,  
Außen: Edm. Herriot oder Camille Chautemps,  
Marine: Sarraut,  
Krieg: Daladier,  
Luft: Pierre Cot,  
Handel: Bonnet,  
Budget: Palmade.

Die unierten Sozialisten sollen folgende zwei Portefeuilles erhalten:

Völkerbundsreferat: Paul-Boncour,  
Unterrichtministerium: de Monzie.

### Eden heute in Paris.

T. Paris, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Auf der Rückfahrt nach London wird heute Eden in Paris Station machen. Möglicherweise wird der britische Staatssekretär die Gelegenheit zu einer persönlichen Fühlungnahme mit dem künftigen französischen Staatsleiter Léon Blum benutzen. Blum wird seine Einstellung zur Außenpolitik heute in einer Rede definieren und hierbei die gestrige Baldwinrede streifen, die in Paris fast ohne Echo geblieben ist. In einer zweiten Rede wird der Sozialistenführer heute abend zur Innenpolitik sprechen.

### „Weichnagige“ Kugeln.

#### Der Streit um die Dum-Dum-Geschosse.

S. London, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die abessinische Gesandtschaft in London veröffentlicht heute durch den „Daily Herald“ eine überraschende Aufklärung zu den neuen italienischen Anschuldigungen über die Belieferung Abessiniens mit englischen Dum-Dum-Geschossen. Vor einiger Zeit sei ein Oberst Gustave Mesler beim Gesandten Dr. Martin erschienen und habe diesem u. a. die Lieferung von 3 Millionen „weichnagiger“ Kugeln angeboten. Da der Gesandte den Ausdruck „weichnagig“ nicht verstand, habe er gutgläubig einen vorläufigen Auftrag unterzeichnet, der dem Obersten aber zur Pflicht machte, Proben der Kugeln vorzulegen. Die Lieferung sollte durch die Firma Bate & Co. in Birmingham erfolgen. Da der Oberst nach diesem Besuch nichts mehr von sich hören ließ und auch keine Probe schickte, erkundigte man sich nach der genannten Firma und stellte dabei folgendes fest: Die Firma Bate & Co., ein kleiner Laden für Jagdmunition, erhielt eines Tages den Besuch eines Herrn, der sich ein kleines Päckchen Kugeln mit weicher Spitze für die Leopardenjagd in Afrika mitnahm. Dieses Päckchen wurde ihm von der unterschriebenen Auftrag von Dr. Martin wurde dann offenbar den Italienern in die Hände gespielt.

Nach diesen Aussagen der abessinischen Gesandtschaft müßte man mit einem großen Provokationsakt rechnen. Das britische Außenamt arbeitet gegenwärtig an einer „sensationalen“ Antwortnote auf die italienische Anschuldigung, in der der „Oberst Mesler“, dessen Handschrift vom „Daily Herald“ im Fallmitle wiederzugeben wird, die auf einen Franzosen schließt, eine Rolle spielt.

### Internationales Frontkämpfertreffen in England.

London, 15. Mai. In Sandon Hall in der Grafschaft Staffordshire findet zur Zeit ein internationales Frontkämpfertreffen statt. Zu diesem sind, wie Press Association meldet, 50 Kriegsteilnehmer aus 13 verschiedenen Ländern, darunter auch aus Deutschland erschienen.

Der Vorsitzende der British Legion, Major Featherstone-Gobley gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß derartige Frontkämpfertreffen dazu beitragen, die Schwierigkeiten in der Welt zu beseitigen.

## Die Araber im Steuerstreik.

### Weitere Verschärfung der Lage in Palästina / Neue Truppenverstärkungen.

× Jerusalem, 15. Mai. Die Verhandlungen zwischen dem Oberkommissar von Palästina und den arabischen Parteiführern sind abgebrochen worden, da keine Einigung herbeigeführt werden konnte. Die Araber riefen daraufhin den Steuerstreik und den Ungehorsamsfeldzug aus. Man rechnet mit Unruhen.

Seit gestern abend, dem Vortag des Schlußtermins des arabischen Ultimatus auf Abstellung weiterer jüdischer Einwanderung nach Palästina und der bekannten anderen Forderungen, die von den Briten, wie anzunehmen war, bisher abgelehnt sind, ist die Nervosität in der Stadt auf das höchste gestiegen. Nach den Mordtaten der letzten Tage hat die Unruhe sowohl bei den Juden als auch bei den Arabern zugenommen. Überall in der Stadt zeigen sich Militärpatrouillen. Die neu eingetroffenen Militärverstärkungen bilden das Tagesgespräch. Die Stimmung der arabischen Bevölkerung, die für heute entscheidende Ereignisse erwartet, ist derart, daß man befürchten muß, daß sie diesmal nicht ohne weiteres zu beruhigen sein wird, selbst wenn die Führer der arabischen Bewegung dies noch einmal wünschen. Die Haltung der britischen Kreise läßt vermuten, daß sie entschlossen sind, auf jeden Fall etwaige Unruhen mit allen Kräften zu unterdrücken.

Der Oberkommissar von Palästina empfing am Mittwoch eine jüdische Abordnung, die u. a. Beschwerde darüber führte, daß die britischen Schutzmaßnahmen unzulänglich seien. Sie verlangten entschiedeneres Vorgehen gegen Terrorakte, gegen die sie in den letzten Wochen angeblich immer wieder ausgeübt waren. Der Oberkommissar sicherte ihnen zu, daß die Regierung in den nächsten Tagen unbedingt Herr der Lage sein werde.

Der Ausnahmezustand ist jetzt auch auf Teile der Jerusalemer Neustadt ausgedehnt. Vor dem Damasus-Tor sammelten sich gestern abend Demonstranten.

Der Aufruf der Araberführer zum Steuerstreik in Palästina begründet diesen mit der Nichterfüllung der nationalen Lebensforderungen der Araber. In dem Aufruf heißt es, daß dort, wo es keine Volksvertretung gebe, auch keine Steuerpflicht geben könne. Die arabische Bevölkerung wird aufge-

fordert, die Streikparole streng durchzuführen, jedoch nur mit friedlichen Mitteln.

Die arabische Presse meldet am Freitag früh eine Fühlungnahme des Oberkommissars mit arabischen Persönlichkeiten, wobei es sich jedoch nicht um offizielle Parteiführer handelte.

Aus Kairo verlautet, daß weitere Truppenverstärkungen nach Palästina unterwegs seien.

### Japanische Truppen für Nordchina.

© Tokio, 15. Mai. Eine Mitteilung des japanischen Kriegsministeriums besagt, daß die japanischen Militärkräfte in China im Zusammenhang mit der bevorstehenden Abklärung erhöht werden. Diese Maßnahme wird in der Hauptsache mit der gegen Japan gerichteten kommunistischen Bewegung und der verschärften Tätigkeit japanfeindlicher Organisationen begründet. Außerdem erfordere die Erhöhung der japanischen Einwanderung in Nordchina verstärkten Schutz. Die Verstärkung der Truppen sei vertragsmäßig und berühre weder die chinesische Oberhoheit noch die Interessen anderer Mächte. Am Freitag früh trafen die ersten Verstärkungen in Peiping ein.

### Zigeunerfamilie verschüttet

in einer Bohnhöhle. — 7 Tote.

× Madrid, 15. Mai. In dem Dorfe Lada in Asturien stürzte eine Höhle, die einer Zigeunerfamilie als Wohnung diente, plötzlich ein. Von den Bewohnern der Höhle, die von dem Einsturz im Schlaf überrascht wurden, wurden sieben getötet und zwei schwer verletzt. Die Behörden hatten schon seit längerer Zeit die Zigeuner wegen der Einsturzgefahr zum Verlassen der Höhle aufgefordert.

Österreichische Nationalsozialisten vor Gericht. Vor einem Wiener Schwurgericht begann am Donnerstag der für sechs Tage anberaumte Prozeß gegen 16 Nationalsozialisten. Sie werden beschuldigt, sich an einer Unterstützungaktion für in Not geratene Parteigenossen und deren Angehörige beteiligt zu haben bzw. in der SA aktiv tätig gewesen zu sein.

### Dr. Lammers über Verfassungsfragen.

◇ Berlin, 15. Mai. In der Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie nahm der Staatssekretär und Chef der Reichsfinanzverwaltung, Dr. Lammers, am Donnerstag das Wort zu einem Vortrag über einige verfassungsrechtliche Probleme des Dritten Reiches. Einleitend führte Staatssekretär Dr. Lammers aus, daß die Reichsreform und die damit zusammenhängende Verwaltungsreform auf Wunsch des Führers der Dritten Reiches in der Deutschen Reichzeit entworfen wurde. Eine solche Erörterung sei auch nicht nötig. Denn in den ersten drei Jahren der nationalsozialistischen Staatsführung sei das Selbstverständliche und unbedingt Notwendige des staatlichen Aufbaues bereits durchgeführt, der deutsche Einheitsstaat sei geschaffen, die Macht des Reiches sei stabilisiert. Alles weitere sei weder so ausgereift, noch so vordringlich, daß es den zur Zeit wichtigeren Aufgaben der Staatsführung auch im Gebiete der Außenpolitik vorangestellt werden müßte.

Der Redner ging sodann kurz auf die wichtigsten Grundzüge und Wesensmerkmale des nationalsozialistischen Staates und insbesondere auf die wechselseitige Bedingtheit von Volk und Führer ein, um sich im Anschluß daran eingehender über die Frage einer Fundamentierung des materiellen verfassungsrechtlichen Zustandes durch eine gesetzmäßige Verfassung zu vernehmen. Er legte hierbei unter Hinweis auf die englischen Verhältnisse dar, daß eine staatsrechtliche und staatspolitische Notwendigkeit für die Schaffung einer Verfassungsurkunde grundsätzlich nicht bestünde, am allerwenigsten für den Volk und Führerstaat des Dritten Reiches. So wenig es für einen Sportler darauf ankomme, daß er die Form, nach der er sich trainieren lasse und handeln soll, als abgedruckte Satzung in der Tasche hat, sondern allein darauf, daß er in Form ist, so komme es auch für den Staat nicht darauf an, daß er eine Verfassung hat, sondern daß er in Verfassung ist. Ob das Dritte Reich eine geschriebene Verfassung erhalten werde, darüber habe der Führer noch nicht befunden. Wenn es aber als Ordnung praktisch erprobt und als lebensfähig bewährter Grundzüge des staatlichen Lebens zur Schaffung einer Verfassungsurkunde komme, so dürften in ihr nur die fundamentalsten Grundzüge des neuen Staates niedergelegt sein.

### Geschwader „Horst Wessel“

wird in Dienst gestellt.

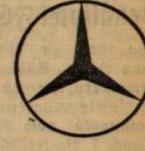
◇ Dortmund, 15. Mai. Die Stadt Dortmund stand bereits am Donnerstag ganz im Zeichen der Indienststellung des Fliegergeschwaders „Horst Wessel“, das die SA dem Führer im vergangenen Jahr zu seinem Geburtstag schenkte. Begünstigt durch prachtvolles Frühlingswetter herrscht überall gehobene Stimmung.

Im Laufe des gestrigen Tages trafen aus allen Teilen des Reiches führende Vertreter der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen zur Teilnahme an den Festlichkeiten ein. Den Auftakt bildete ein großer SA-Anruf, den Stabschef Luze abnahm und an dem sämtliche SA-Gruppenführer des Reiches mit den Amtschefs der Obersten SA-Führung teilnahmen.

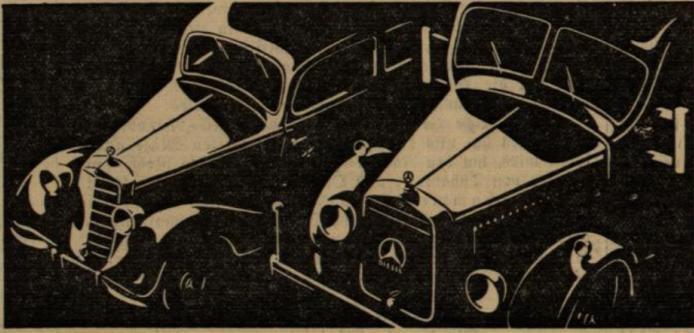
Um 20 Uhr fand im Festsaal des alten Rathauses ein Empfangsabend statt. Zum Schluß nahm Stabschef Luze das Wort zu kurzen Ausführungen: „Wenn wir morgen in Dortmund ein Fliegergeschwader erhalten, das den Namen Horst Wessels trägt, so nimmt die SA dieses Verdienst nicht allein für sich in Anspruch. Dem Führer verdanken wir es, daß Deutschland wieder eine Armee zur Verteidigung seiner Landesgrenzen und damit seiner Ehre und des Friedens besitzt.“ Die Kameradschaft zwischen SA und Wehrmacht solle die Grundbedingung sein für die große deutsche Volksgemeinschaft. Mit dem Wunsche, daß dieser Geist auch bleiben möge immerdar, schloß Stabschef Luze.

Dr. Goebbels reist ins Rheinland. Reichsminister Dr. Goebbels wird am Samstag, dem 21. Mai, die Reichsautobahnstrecke Köln-Düsseldorf ihrer Bestimmung übergeben. — Am Abend wird Reichsminister Dr. Goebbels im Rahmen eines Festaktes im Großen Saal der Messe in Köln das Haus der rheinischen Heimat in Köln, das Museum für Volkstum, Geschichte und Kultur des Rheinlandes eröffnen. — Am darauffolgenden Tage wird der Minister in Duisburg die Admiral-Graf-Spee-Brücke, die die Städte Duisburg und Rheinhausen verbindet, jetzt fertiggestellt, ihrer Bestimmung übergeben. — Anschließend wird Dr. Goebbels nach Bonn fahren, um das rheinische Landesmuseum zu besichtigen.

Eine Welt verändert und erobert



Vor 50 Jahren schufen Gottlieb Daimler und Carl Benz die ersten praktisch brauchbaren Kraftfahrzeuge. Sie schenken der Menschheit Ungeburdenheit und Freiheit von Zeit und Raum. Pionierwille und Höchstleistung an Konstruktion und Material sind seitdem das Merkmal geblieben für die Daimler-Benz-Werke und haben den Mercedes-Benz-Stern eine Welt erobern lassen. Unser Bauprogramm 1936 bringt wiederum Spitzenleistungen: Vor allem die Ergänzung durch die vollkommenen Wagen der niedrigen Preisklasse: Typ 170 V, der überall Aufsehen erregt durch seine Leistung, seine Ausstattung, Wirtschaftlichkeit und durch seinen



niedrigen Preis. Typ 170 H mit seiner großen Raummöglichkeit und seinen fabelhaften Fahreigenschaften • den neuen Diesel-Personenwagen Typ 260 D • die berühmten, bewährten und gern gekauften Modelle der Mittelklasse, die 2- und 2,9-Liter-Typen mit normalem und verlängertem Fahrgestell, 4- bis 5-sitzig oder mit den preiswerten und praktischen 6-sitzigen Aufbauten • die bekannten Typen 500 mit und ohne Kompressor. Unter den neuen Mercedes-Benz-Modellen werden auch Sie das Fahrzeug finden, das Ihren Wünschen und Anforderungen entspricht. Verlangen Sie Auskunft oder besser noch: Machen Sie eine Probefahrt!

#### Typ 170 V

1,7 Liter, 4 Zylinder, mit Spezialmotorauflösung, mit einer Reihe formvollendeter Aufbauten, beispielsweise als 2-türiger Innenlenker RM 3750.—

#### Typ 170 H

1,7 Liter, 4 Zylinder, Heck-Motorwagen, besonders interessante Konstruktion, als 2-türiger Innenlenker RM 4350.—

#### Typ 200

2 Liter, 6 Zylinder, bestbewährter Typ mit 4- bis 5-sitzigem Innenlenkeraufbau, RM 4950.—, auch mit verlängertem Rahmen und mit 6-sitzigem Aufbau, z. B. als Pullman-Limousine für RM 6550.—

#### Typ 290

2,9 Liter, der schnelle, zuverlässige, geräumige Reisewagen, auch mit verlängertem Fahrgestell und mit 6-sitzigen Aufbauten lieferbar, als 4- bis 5-sitzige Limousine RM 7950.—, die 6-sitzige Limousine RM 9900.—

#### Typ 500 N

der große, repräsentable Geschäftswagen mit 5-Liter-Motor, als 7-sitzige Pullman-Limousine von RM 17500.— ab

## MERCEDES-BENZ

P 85/A

Personen- und Nutzkraftwagen mit Benzol- und Diesel-Motoren, auch eingerichtet und lieferbar für jede Art von Ersatztreibstoffen. Motoren jeder Art und für jeden Zweck

Daimler-Benz A.-G. Vertretungen: Karlsruhe: Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Sofienstr. 74/78, Fernruf 540—541; Offenburg: Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Ortenbergerstr. 26, Fernruf 2042; Pforzheim: D. Baral, Westl. Karl-Friedrichstr. 63, Fernruf 6564; Verkaufsstellen: B. Baden: Lichtentalerstr. 13, Fernruf 1178; Freiburg i. Br.: Talstr. 11/15, Fernruf 5471.

Wird Schalke ausgeschaltet?

Der letzte Spieltag in den Gaugruppen zur Deutschen Fußball-Meisterschaft. Polizei Chemnitz und Gleiwitz Gruppensieger?

Die Spiele in den Gaugruppen der Deutschen Fußball-Meisterschaft werden am Sonntag, 17. Mai, programmgemäß mit den letzten acht Begegnungen abgeschlossen.

Die zweite Entscheidung des Sonntags fällt in der Gaugruppe II und zwar im Spiel zwischen dem Schlesienmeister Borussia Molenport Gleiwitz und Viktoria Stolp in Stettin.

Die Frage, wer die Vorherrschaft um den Titel am 7. Juni bestreitet, wird also am Sonntagabend voll und ganz beantwortet werden können.

Gaugruppe 1.

in Dresden: Polizei Chemnitz — Schalke 04 (Vorsp. 3:2), in Allenstein: Hindenburg Allenst. — VerL. S. 92 (Vorsp. 1:3).

Die Frage, „Wird es Schalke noch schaffen?“ beherrscht nicht nur den ganzen Westen des Reiches, der trotz allem immer noch auf die „Knappen“ schwört, sondern auch die übrigen Fußballzentren des Reiches.

Dyhe Bedeutung ist das Spiel in Allenstein zwischen Hindenburg Allenstein und dem Berliner S.V. 92.

Gaugruppe 2.

in Stettin: Vikt. Stolp — V.M. Gleiwitz (Vorspiel 0:5), in Braunschweig: Werder Bremen — Lüd. Eintracht (Vorspiel 6:1).

In dem Gruppensieg der Gleiwitzer wird für Werder Bremen kaum mehr viel zu ändern sein, denn es ist nicht anzunehmen, daß die Schlesier bei Viktoria Stolp beide Punkte einbüßen werden.

Pokalspiel FC Phönix — Spvg. Söllingen.

In den zu einer Spielgruppe zusammengefaßten drei Gaue Baden, Südwest und Württemberg sind außer den drei Gaumeister, die erst nach Beendigung der deutschen Meisterschaftspiele eingreifen, in den Spielen um den Deutschen Vereinspokal noch 20 Vereine beteiligt.

Mit geradezu aufsehenerregenden Ergebnissen hat sich die Sportvereinerung Söllingen immer wieder die weitere Berechtigung gesichert.

„von Tschammer-Pokal“ und „Reichsbund-Pokal“

Die Wettbewerbe um DVB-Bundespokal und Vereinspokal umbenannt.

Die beiden Pokalwettbewerbe im deutschen Fußballsport haben jetzt eine Umbenennung erfahren.

schaft in Stettin wohl herausziehen können. Wir glauben sogar, daß Gleiwitz gegen den schwachen Pommernmeister ziemlich sicher gewinnt.

Werder Bremen sind die Felle also schon so gut wie davon geschwommen. Trotzdem wird die Elf natürlich in Braunschweig den Eintrachtlern, die eine von den größten Enttäuschungen in der diesjährigen Meisterschaft sind, beide Punkte abnehmen wollen.

Gaugruppe 3.

in Augsburg: 1. FC Nürnberg. — Worm. Worms (Vorsp. 2:2), in Weimar: 1. S.V. Jena — Stuttg. Kickers (Vorspiel 0:1).

Der deutsche Altmeister 1. FC Nürnberg, der am vergangenen Sonntag in Stuttgart so ein großes Spiel lieferte, hat zwar die Punkte aus dem Augsburger Kampf gegen den Südwestmeister Wormatia Worms zum Gruppensieg nicht mehr nötig, er wird sich aber trotzdem anstrengen, um zu einem



vollen Erfolg zu kommen. Wormatia Worms „erlaubt“ sich, dem Nürnberger Club im Franzfurter Vorspiel mit 2:2 den bisher einzigen Punkt abzunehmen, und dieser Schönheitsfehler in ihrer sonst so vorzüglichen Gaugruppen-Bilanz wollen die Nürnberger durch einen möglichst eindrucksvollen Sieg etwas ausmerzen.

Badische Langstreckenmeisterschaft über 35 Kilometer.

Ostersheim bei Schweighingen ist dazu anzuweisen, die diesjährige Langstreckenmeisterschaft der badischen Leichtathleten durchzuführen. Die Motorradrennfahre bei Ostersheim, im Waldpark gelegen, wird die Aktiven vor der glühenden Sonne etwas schützen, wenn am nächsten Sonntag nachmittags 1 Uhr das Feld der 12 Läufer auf die große Meise geschickt wird.

Favoritenfolge am ersten Tage.

Der Rugby-Bierländer-Turnier in Berlin begann. Der Rugby-Bierländer-Turnier als das älteste Kampfsportspiel der Welt hat insbesondere in Deutschland nicht den Anflug gefunden wie andere Sportarten.

Ein neuer großer Schritt, der geeignet ist, für den Rugby-Bierländer-Turnier in Berlin, der die beste, aber noch weite Ziel der Volkstümlichkeit näherzuführen, ist jetzt getan worden: zum ersten Male auf dem Gebiet der internationalen Rugbyturniere ist ein Vier-Länderturnier unter der Führung Deutschlands zustande gekommen.

Am Donnerstagnachmittag hatte der Rugby-Fachamtsleiter und Vizepräsident des Internationalen Rugby-Verbandes auf dem Pläze des Berliner SC Gelegenheit, den beiden

Wormatia in Augsburg nicht untergehen. Dafür ist sie eine zu kampfstärke Mannschaft.

In Weimar „kretzen“ sich der 1. S.V. Jena und die Stuttgarter Kickers um den letzten Platz. Das endgültige „Schlußlicht“ in der Tabelle werden wohl die Kickers bilden, denen man bei ihren augenblicklichen Mannschaftsfortschritten und der dadurch bedingten schlechten Form einen Punkterfolg gegen die Böttinger-Schüler nicht zutrauen kann.

Gaugruppe 4.

in Düsseldorf: Fort. Düsseldorf. — S.V. Waldhof (Vorsp. 4:0), in Köln: Kölner EFN. — 1. FC Hanau 98 (Vorspiel 0:3).

Der Sieger der Gruppe IV, Fortuna Düsseldorf, hat ein gutes Ergebnis im letzten Gaugruppenspiel gegen den S.V. Waldhof nach der katastrophalen 1:5-Schlappe durch Hanau 98 bitter nötig. Es ist klar, daß sich deshalb die Düsseldorfler — noch dazu vor ihrem eigenen kritischen Publikum — besonders anstrengen werden, um den großen Vorspielerfolg gegen Waldhof zu wiederholen.

Die Chancen des Kölner Spieles zwischen dem Mittelrheinmeister Kölner EFN und dem Nordrhein-Gaulesieger 1. FC Hanau 98 müssen als ziemlich gleich verteilt betrachtet werden. Beide Mannschaften siegten am vergangenen Sonntag, Hanau ganz groß gegen Fortuna und Köln mit viel Glück gegen Waldhof. Der Nachvorteil der Kölner macht aber viel aus und darum rechnen wir mit einem Unentschieden.

zum Eröffnungskampf angetretenen, Mannschaften von Frankreich und Rumänien herzliche Worte des Willkommens zu widmen.

Unter den leider nur wenigen Zuschauern bemerkte man u. a. auch den französischen Vorkämpfer Francois-Poncelet und den rumänischen Gesandten Commen. Die Franzosen, die zu den Favoriten des Turniers zählen, hatten es nicht allzu schwer, um sich gegen Rumänien mit 25:5 (9:0) durchzusetzen.

Um den Meden-Pokal.

Am bevorstehenden Wochenende werden in vier deutschen Städten die ersten Kämpfe um den Medenpokal, mit anderen Worten: um die Mannschafts-Meisterschaft der deutschen Tennisspieler, stattfinden. Favorit für den Wettbewerb ist natürlich der Gau Brandenburg, der ja über die besten deutschen Spieler verfügt und auch nach Cramm und Henkel noch eine Spitzenklasse hat, die groß und spielstark genug ist, um im Mannschaftswettbewerb jedem anderen Gau überlegen zu sein.

15 Mannschaften bewerben sich diesmal um den Pokal, je vier kämpfen in Nürnberg, Erfurt und Stettin, die drei übrigen in Hannover. Am Samstag werden die Vorrundenspiele ausgetragen, die Sieger dieser ersten Spiele streiten dann um den Eintritt in die nächste Runde, während sich die Unterlegenen vom Samstag auf Sonntag einen Kampf um die Platzierung liefern. In Hannover hat Niedersachsen für die Vorrunde Freilos.

Der Spielplan ist folgender: Vorrunden: Nürnberg: Sachsen-Württemberg; Baden-Bavarn. Erfurt: Hessen-Brandenburg; Mittel-Südwest. Stettin: Ostpreußen-Schlesien; Pommern-Nordmark. Hannover: Westfalen-Rheinland; Niedersachen Freilos. Die Sieger dieser Spiele treffen auf den gleichen Plätzen dann am Sonntag aufeinander.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 16. bis 24. Mai 1936.

Im Staatstheater: Samstag, 16. Mai. Geschlossene Vorstellung anlässlich des 90jährigen Jubiläum des „Karlshauer Turnvereins 1847“. Der Wildschütz. Komische Oper v. Verdi. 20 bis gegen 23. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! Sonntag, 17. Mai. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die P.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe. Erach im Hinterhaus. Komödie von Büchner. 15-17.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! Abends: D 25 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. II. S. Nr. 1-100 und 301-400. Aus Anlass der 1853 erfolgten Gründung des neuen Hoftheaters. Die Einführung aus dem Saal. Komische Oper von Mozart. 20-22.15 (5.-).

Montag, 18. Mai. E. 26. Th.-Gem. 601-700. Erach im Hinterhaus. Komödie von Büchner. 20 bis gegen 22.30 (4.50). Dienstag, 19. Mai. Sondervorstellung der P.S.-Kulturgemeinde. Der Vettelkubent. Operette von Müllacker. 20 bis nach 22.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! Mittwoch, 20. Mai. G. 24. Th.-Gem. I. S. Nr. Dirigentenassistent Hermann Heinrich. Oper v. Verdi. 20 bis gegen 22.30 (5.-). Donnerstag, 21. Mai. D 26 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 401-500 und 501-600. Der Vogelhäндler. Operette v. Jeller. 20-23 (5.-). Freitag, 22. Mai. P. 25 (Freitagmiete). Th.-Gem. 1401-1500. Jagd in Steineh. Aufspiel von Venz und Preiser. 20 bis nach 22.30 (4.50). Samstag, 23. Mai. C. 24. Th.-Gem. III. S. Nr. 2. Hälfte und 1501 bis 1550. Gauckspiel Karl Hauß.

Donnerstag, 22. Mai. D 26 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 401-500 und 501-600. Der Vogelhäндler. Operette v. Jeller. 20-23 (5.-). Freitag, 22. Mai. P. 25 (Freitagmiete). Th.-Gem. 1401-1500. Jagd in Steineh. Aufspiel von Venz und Preiser. 20 bis nach 22.30 (4.50). Samstag, 23. Mai. C. 24. Th.-Gem. III. S. Nr. 2. Hälfte und 1501 bis 1550. Gauckspiel Karl Hauß.

„Das gute Besteck“ vom Fachgeschäft Karl Hummel, Werderstr. 11/13

Mannschaften der 16 deutschen Fußballgaue spielen, wurde im Einverständnis mit dem Reichssportführer insofern geändert, als der zur Auspielung gelangende Pokal von jetzt ab den Namen „Reichsbund-Pokal“ führen wird.

Der Deutsche Vereinspokal, den der 1. FC Nürnberg zu verteidigen hat und der zur Zeit zum zweiten Male ausgespielt wird, hat den Namen seines Stifters, des Reichssportführers von Tschammer und Osten erhalten und wird künftig „von Tschammer-Pokal“ genannt.

Der Deutsche Vereinspokal, den der 1. FC Nürnberg zu verteidigen hat und der zur Zeit zum zweiten Male ausgespielt wird, hat den Namen seines Stifters, des Reichssportführers von Tschammer und Osten erhalten und wird künftig „von Tschammer-Pokal“ genannt.

Everton in Frankfurt.

Ihr drittes Deutschland-Gauckspiel trägt die englische Berufsspielermannschaft von Everton Liverpool am Samstag, 16. Mai, im Franzfurter Sportfeld gegen eine deutsche Auswahlmannschaft aus. In dieser Elf wurde der verleihte Münchener Verteidiger Daringer durch Ditzgens von München-Gladbach ersetzt, während an Stelle von Raffelsberg wieder der Koblenzer Ganchel wie in Duisburg den Sturm führen wird.

Zürissen (H.-B. Oberhausen); Ditzgens (Vor. M.-Gladbach); Diefel (Berliner S.V. 92); Gramlich (Eintr. Frankfurt); Sold (F.V. Saarbr.); Moll (Bayern München); Paul (Dessau); Venz (Vor. Dorm.); Ganchel (TuS. Neudorf); Bescher (Spvgg. Fürth); Simetzreiter (Bayern München).

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Im Feldlazarett Kloster Lomicz 1915

Von Diaconisse Luitgard Gräfin zu Solms-Laubach,  
Oberin der Evangelischen Diaconissenanstalt in Karlsruhe-Ruppurr.

Als Deutschlands Heere 1914 in den großen Krieg zogen, da gingen mit ihnen zahlreiche junge Schwestern ins Feld, um dort in den Bezirken der Frau zu helfen: Wunden zu heilen und Leiden zu mildern. Bald begann für jede von ihnen das tragische aber große Erleben. Sie lernten das Grauen des Krieges kennen, spürten erschauernd die Nähe des Todes.

Herausgegeben von E. Friede von Pflug-Hartung erschien soeben im Verlag von Bernard & Graefe, Berlin, ein Gesamtüberblick über das Werk der Frontschwester. Das Buch trägt den Titel „Frontschwester“. Hier erzählen die Schwestern, wie sie von einem Feldlazarett zum anderen, vom Seuchenzug, der Choleraepidemie zum Feldlazarett der Westfront in den Operationszonen kamen, wie sie aus den Zelten im Süden Europas nach dem feuchten Nebelland Flandern, nach dem Eissturm durchsegelten Osten oder nach den sonnenverengten Wüsten des Orients zogen, immer der Front nach, mit der sie schicksalhaft verbunden waren.

Wir entnehmen dem ausgezeichneten Buche einen Ausschnitt von Diaconisse Luitgard Gräfin zu Solms-Laubach, Oberin der Evangelischen Diaconissenanstalt in Karlsruhe-Ruppurr.

Es ist 5 Uhr. Das Donnern der Geschütze wird weniger, als ob ein stiller Augenblick wie ein leises Morgengebet den müden Kämpfern Trost und Kraft bringen wollte.

In dem bisherigen verhältnismäßig ruhigen Feldlazarett wird es lebendig. Es wird Kaffee unter die Patienten verteilt. Der Becher muß wandern, da unmöglich jeder einzelne einen eigenen Becher haben kann. Autos fahren vor, denn es ist Abtransport in die Heimat im Lazarettzug. — Schnell bestimmen die Ärzte, wer transportfähig ist. Jedesmal strahlt ein Gesicht, wenn es heißt, es geht heim nach Deutschland, und alle Schmerzen sind vergessen über dem Glück, bald zu Hause sein zu können. Wehmütig blicken wir Schwestern und unsere Ärzte den Patienten nach, ob sie wohl alle noch die Heimat lebend erreichen werden? Der eine reicht mir aus dem Auto heraus die Hand und sagt mit dankbarem Blick: „Halten Sie weiter aus bei der schweren Arbeit, denn Frauenhände sind doch sanfter als Männerhände. Da wird unsern ein wenig gleich leichter ums Herz, wenn man deutsche Schwestern sieht.“

Da ist die Sehnsucht, die mich jedesmal überkommt, wenn ich einen Heimattransport sehe. Ist er verschwunden, so geht es tapfer wieder an die Arbeit, denn schon kommen neue Autos vom Verbandplatz heran. Wir haben kaum Zeit, die Strohkübel etwas aufzuhüpfeln, gleich liegen wieder neue erschöpfte Krieger darauf. „Ein Lungenstich, hoffnungslos“ flüstert mir der Sanitätser zu. Ganz vorsichtig betten wir ihn auf das Stroh. Ein Schöckel juckt über das blutleere Gesicht, als ich ihm die Lippen ansteuche, und ein hauchzartes „Danke Schwester“, ist die Antwort, als ich ihm sage, er solle zu schlafen versuchen. Er schließt die Augen, um sie nie wieder zu öffnen. Als ich nach kurzer Zeit wieder nach ihm sehe, da ich viel zu tun hatte, um bei ihm bleiben zu können, sehe ich, daß er schon entschlafen ist. Es liegt immer noch dieses Dankeschöckel auf dem Gesicht. Ich suche nach der Erkennungs-marke, finde aber nichts, also leider keine Nachricht an die Angehörigen möglich.

Unsere Arbeit geht weiter, wir haben keine Zeit, Betrachtungen anzustellen, denn es muß verbunden und operiert werden. Ein Teil des Saales wird mit Zeltstoff abgeteilt, das ist der Operationsaal. Die Leute sind alle dermaßen erschöpft, daß sie das Stöhnen und das Arbeiten und Sprechen hinter dem Zeltstoff gar nicht beachten. Es wird fieberhaft schnell verbunden, denn bei vielen ist es sehr wichtig, daß sie schleunigst operiert oder verbunden werden. Sie haben nur die provisorischen Verbände des Schlingengrabens.

Soeben lösen wir die Binde von den Augen des einen Soldaten. Der Arzt dreht sich um und sagt leise zu mir: „Beide Augen verloren.“ Der Verwundete spricht froh von den Tagen, da er zu Hause dann die Binde endgültig von den Augen nehmen und wieder alles sehen kann. „Wird es bald sein?“ fragt er uns. Er ahnt die schreckliche Wahrheit nicht. Solche Momente sind oft beinahe zu schwer für ein Frauenherz, aber ich nehme ihm tröstend den Kopf in die Arme und er fühlt sich geborgen. Er ist aus dem Bereich des Augeliegens, hat Ruhe und vergißt darüber sein Leid. — Ein schwerer Kiefernstich liegt hilflos da. Wir können ihm nicht viel helfen, da uns hier alle Mittel dazu fehlen. Kein Tropfen Wasser kann in den gänzlich verschwollenen Schlund gelangen. Er jammert vor Durst. Ich erreiche, daß einer der überarbeiteten Ärzte des neuangelegten Feldlazarett ein Auto anfährt, das den Kranken nach Lody mitnimmt, wo ein Lazarett für Kieferverletzte ist. — Draußen liegt in Fieberphantasien ein junger Freiwilliger, Bauchschuß. Todesstatten liegen auf dem jungen Gesicht. Nur tropfenweise darf ich ihm zu trinken geben. In einem klaren Augenblick diktiert er schnell ein paar Worte an seine Eltern, die er bald wiederzusehen hofft. Wenn diese Zeilen die Eltern erreichen, ist er längst nicht mehr. — „Kamerad, hilf!“ ertönt eine Stimme. Einer der Verwundeten erhebt sich müde, denn unmöglich können Schwestern, Ärzte und Wärter überall sein. Wir können uns verdreifachen und können es doch nicht schaffen. Ein gefangener Russe, der an der Gasflaschanone hilft, winkt mir zu. Er sorgt für mein Essen, füllt die Suppe ein und paßt auf, daß gegessen wird. So sorgt hier einer für den anderen. Jeder hilft wo er kann.

Draußen kreist langsam ein feindlicher Flieger. Unsere Abwehrgeschütze nehmen ihn aufs Korn, er zieht langsam seine Kreise und verschwindet am Horizont.

Des Nachts ist es immer sehr unruhig. Das Schießen läßt nach. Wir kennen bald die Stunden, wenn es zu- und abnimmt. Eine einsame Nachtwahe bei dem ständigen Grollen und all dem Glend um einen herum kann einem so recht fühl-

bar machen, wie Gott Kraft und Mut uns Frauen gegeben hat; denn in kleiner, in feuchter, dumpfer Klosterzelle, auf einem Stuhl ohne Sitz, nur der Rahmen ist noch vorhanden,



### Eine Zeppelin-Gedenkmünze

Das Bayerische Hauptmünzamt bringt nunmehr zur Deutschlandfahrt der Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ sowie zur ersten Nordamerikafahrt des „Hindenburg“ Gedenkmünzen heraus, deren Entwurf wieder von dem bekannten Medailleur Karl Göb stammt. Das Bild zeigt die in der Größe eines Fünfschillinges zur Ausführung kommende Gedenkmünze zur Deutschlandfahrt, die auf ihrer Rückseite auch die denkwürdige Wahl vom 29. März festhält. (Presse-Bild-Zentrale, R.)

### Mit dem Thermometer um die Welt:

## Wo liegt die Hölle? / Temperaturen werden gemessen. — Der „Baldofen der Erde“ in Persien.

Bis heute ist es der Wissenschaft nicht gelungen, einwandfrei den heißesten Punkt der Erde festzustellen. Nun hat der bekannte Geograph Dr. G. Stratil-Sauer soeben eine Forschungsreise beendet, die ihn in jene Gegenden des Erdballs führte, wo bisher die höchsten Temperaturen gemessen werden. Diese mit allen Hilfsmitteln der Wissenschaft unternommene Expedition hat unsere Kenntnisse um die heißesten Stellen auf dem Globus beträchtlich vermehrt und das Ergebnis der Messungen gibt uns zum ersten Male die Möglichkeit, die absolut wärmsten Punkte auf der Welt zu bezeichnen.

Das berühmte „Ammenmärchen“, daß ein Reisender in der Wüste Gobi eine Temperatur von 70 Grad gemessen habe, wird uns immer aufs neue aufgetischt. Man war bis heute auch der Meinung, daß den höchsten Jahresdurchschnitt der Temperaturen die italienischen Kolonien in Ostafrika aufweisen. Der Geograph Dr. Stratil-Sauer fand diese Annahme nur zum Teil bestätigt. Allerdings hat auch er errechnet, daß Massana, das der Stützpunkt der italienischen Armee im Kampf gegen die Abessinier war, einer der heißesten Punkte der Erde ist. Auf Grund 16jähriger Messungen wurde festgestellt, daß das Jahresmittel in Massana 30,2 Grad im Schatten beträgt. Das ist ein Durchschnitt, wie er auf der Welt nicht oft vorkommen dürfte. Gerade die Lage Massanas auf einer Koralleninsel im heißen Roten Meer bringt es mit sich, daß nächtliche Abkühlungen fast völlig fehlen und auf diese Weise die Stadt den 400 Europäern, die hier leben, nur durch ständigen „Klimaurlaub“ erträglich macht. Kein Weiser kann hier länger als sechs Monate leben und muß sich dann, wenigstens für ein paar Wochen, in ein gemäßigteres Klima begeben.

### Rekorde im „Tal des Todes“.

Übertroffen wird die jährliche Durchschnittstemperatur in Massana noch im italienischen Somaliland, wo in Lugh am Djuba von Dr. Stratil-Sauer eine jährliche Durchschnittstemperatur von 30,8 Grad errechnet wurde. Damit ist noch lange nicht gesagt, daß dies der absolut heißeste Punkt der Erde ist, denn es ist ja zwischen der durchschnittlichen Jahrestemperatur und der absolut höchsten Tages-temperatur zu unterscheiden. Hier berichtet der Geograph wahre Rekorde aus Indien und Amerika. Einwandfrei wurden beispielsweise in Indien im Jahre 1897 in Jacobabad in Ober-Sind (Indien) 52,2 Grad und in der Libyschen Wüste sogar 53 Grad gemessen. Vom 13. September 1922 liegt eine Messung aus Ajiza, 40 Kilometer südlich von Tripolis vor, die 58 Grad im Schatten angibt. Die letztere Messung ist allerdings von den meteorologischen Stationen etwas in Zweifel gezogen worden. Dagegen konnte der Geograph einwandfrei Beobachtungen in dem berühmten „Death Valley“, dem „Tal des Todes“ in Kalifornien anstellen.

Das kalifornische „Tal des Todes“, das 150 Kilometer lang ist, hält einen doppelten Rekord. Er liegt unter dem Meeresspiegel und ist der tiefste Punkt der Vereinigten Staaten. Außerdem birgt es — als einzige menschliche Siedlung — die heißeste meteorologische Beobachtungsstation der

Erde, ein Häuschen in Greenlana Ranch, das bezeichnenderweise auch „Baldofen“ genannt wird. Wenn man im „Tal des Todes“ den Durchschnitt aus den täglichen Höchsttemperaturen in den Monaten Juni, Juli und August nimmt, kommt man auf geradezu phantastische Wärmegrade. Dr. Stratil-Sauer hat mit dieser Berechnung für den Juni 49,3 Grad, für den Juli 51,1 Grad und für den August 50,5 Grad durchschnittliche Tageshöchsttemperaturen errechnet. Dabei stieg in einer Juliwoche die Hitze wiederholt auf 56,7 Grad. Dieser Wert ist bisher auf der Welt einzigartig, selbst im Inneren der Sahara hat man bis heute keine beglaubigten Messungen von solcher Höhe vornehmen können. Mehr als 1200 Wegweiser zeigen an, daß dieser „sehr interessante Platz“ ohne Lebensgefahr bereist werden kann. Es gibt sogar einen Wirt, der den Mut hatte, am Eingang von Death Valley ein Gasthaus aufzumachen.

### Das Land ohne Leben.

Wo liegt nun die absolut heißeste Stelle der Erde? Dr. Stratil-Sauers Erklärung, daß sie weder in Kalifornien, noch in Indien, noch in Erythrea, sondern in der bis heute wenig erforschten ostpersischen Wüste Luth zu suchen sei, hat in wissenschaftlichen Kreisen Aufsehen erregt. Aber die Ziffern, die der Geologe angibt, sind absolut zuverlässig und man hat keinen Grund daran zu zweifeln. Die Wüste Luth ist ringsum von 3000 bis 4000 Meter hohen Gebirgszügen umschlossen. Dadurch erhöht sich die heiße Südluft, die von den Bergen herunterströmt, noch mehr, und die Luth, deren Inneres nur 250 Meter über dem Meeresspiegel liegt, erhält außer der glühenden Sonnenbestrahlung eine derartige Hitzezufuhr, wie sie auf der Erde nicht mehr ihresgleichen findet. Der Forscher, der unter ungeheuren körperlichen Strapazen in diese fürchterliche Hölle vordrang, maß am 21. Juni 1923 westlich von Nasradabad bei heißem Südwind eine Temperatur von 52 Grad im Schatten. Die Messung wurde zum Schutz gegen Sonnenbestrahlung mit Spezialgeräten im Auto vorgenommen. Dabei befand sich Dr. Stratil-Sauer noch 550 Meter über der tiefsten Stelle der Luth. Legt man nun je Hundert Metern Höhenunterschied eine Temperaturzunahme von 0,6 Grad zugrunde, so müßten zu jener Zeit im Innern der Luth 55 Grad geherrscht haben. Dabei ist die Höchsttemperatur im Juli noch um etwa 3 Grad höher als im Juni. Damit darf man im Herzen der ostpersischen Wüste Luth die höchste Temperatur der Erde ansetzen, die mit 58 Grad selbst die im „Tal des Todes“ gemessene Rekordtemperatur von 56,7 Grad

# Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haustrinkkur: bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.  
Frequenz 1935: 22300.

## Helenenquelle

Schriften d. die Niederlage in Karlsruhe  
**Bahn & Bassler,**  
Zirkel 30, Telefon 255  
und die Kurverwaltung Bad Wildungen.

noch übertrifft. Hier in diesem „Backofen der Erde“ gibt es weder Flora noch Fauna, kein Palm wächst, kein Tier kann leben. Wenn es innerhalb fünf Jahren in dieser Einöde einmal regnet, dann verdunsten die Tropfen schon im Fallen, der Sandboden hat seit Jahrzehnten schon kein Wasser mehr ge-

schürft. Kein menschlicher Fuß betritt diese Hölle — nur im Winter ziehen dann und wann an ihrer schmalsten Stelle Kamelkarawanen in Gewaltdmärschen hindurch und Mensch und Tier danken dem Schöpfer, wenn sie dem Backofen entronnen sind.

Badisches Staatstheater:

Das zehnte Sinfoniekonzert.

Edwin Fischer spielt — Beethoven in neuer Deutung.

Erlebnis höchster Art.

Edwin Fischer war der laut und begeistert gefeierte Solist des zehnten Sinfoniekonzerts des Badischen Staatstheaters. Wie in einem der Baden-Badener Sinfoniekonzerte zu Beginn des Jahres spielte er auch in Karlsruhe das dritte Klavierkonzert in c-moll von Ludwig van Beethoven. Die menschlich künstlerische Reife, die kristallene Klarheit, die wunderbare Behandlung des vielfach gestuften Klaviertons, die überlegene intellektuelle Sicherheit seines Nachschaffens, dahinter die tiefstehende Seele eines wahrhaft großen Künstlers haben dieses Beethovenenspiel zu einem Erlebnis höchster Art. Edwin Fischer ist unter den lebenden Pianisten sicherlich der berufene Vermittler Beethovenscher Klaviermusik; denn er hat die knappe Dichte des Ausdrucks und die unerbittliche Energiepannung, Einzelheiten, wie etwa die pastorale Stimmung des Largo im Klavier zu singen anfängt, wie in das Zwiesgespräch von Flöte und Fagott verwehende Klavierarpeggien hinhören oder wie die Schlußkadenz des ersten Satzes mit einer zwingenden Plastik hingelegt wird — solche Einzelheiten herauszubeben, könnte die unvergleichliche Erfüllung dieses Beethovenstücks nur verwischen. Für die fürstliche Anerkennung dankte Edwin Fischer mit einer Zugabe.

Wesentlich zu dieser Feierstunde mit Beethoven trug auch die Begleitung der Staatskapelle unter Generalmusikdirektor Joseph Keilberth bei. Er musizierte in starrer Haltung und eindringlicher Art die Coriolan-Duette, über die Erich Sauerstein im Programmheft eine sehr schöne und sinnvolle Studie geschrieben hat, und nach dem Ereignis Edwin Fischer die dritte Sinfonie, jenen orchesterlosen Hymnus, jenes riesige Monument, das Beethoven im späteren Schaffen vielleicht nie mehr übertrifft, nur nach anderen Richtungen hin ausgeweitet hat. Joseph Keilberth kennt die Partitur, er kann sich auf weite Strecken bereits von ihr lösen, er kennt ihre besonderen Wirkungen und hebt sie heraus. Die Eroica wird von einem auf kraftvolle und großzügige Neuerungen gerichteten Temperament geleitet, sie hat richtige, d. h. überzeugende Zeitmaße. Die Stabführung bringt allen Sinn für das Instrumentale mit, so daß die Steigerungen gut gelingen. Reicher Beifall belohnte die konzentrierte Leistung.

Logik der musikalischen Einfälle.

Diese Eroica hat unzählige Deutungen erfahren. Bereits Ferdinand Ries, der Freund und Zeitgenosse Beethovens, sagt in seinen biographischen Notizen über diese Sinfonie: „Beethoven dachte sich bei seinen Kompositionen oft einen bestimmten Gegenstand, obgleich er über musikalische Malereien lachte und schalt, besonders über kleinliche der Art.“ Man sah später in dieser Sinfonie eine Art Selbstbildnis des Meisters, dann ging man dazu über, den Sätzen Ueberlieferungen zu geben: Des Helden Charakterbild, Heldensage, Lagerleben, Friedenssegnung. Diese romantische Hermeneutik, oder besser deutlich gesagt, diese Ausdeutungskunst mit poetischen Bildern und Vergleichen steht in unserer Zeit nicht hoch im Kurs. Wir sehen in Beethoven den zum absoluten Ausdruck vordringenden Musikanten und Sinfoniker!

Arnold Schering, Professor für Musikgeschichte an der Berliner Universität, stellt sich diesen Anschauungen entgegen. Er hat im fünften Band des Neuen Beethoven-Jahrbuches den Versuch unternommen, diese Eroica zu einem in ihr real gewordenen bestimmten Programm in Beziehung zu setzen. Unter dem Titel „Die Eroica, eine Homer-Sinfonie Beethovens“ will er eine neue geistige Perspektive zum Komponisten Beethoven und zu seinem Schaffen gewinnen. Er hat später, im vergangenen Jahre, diese Sinndeutungen auf zahlreiche Streichquartette und Klavierkonzerte erweitert und in einem bei C. F. Kahnt, Leipzig, erschienenen Buch „Beethoven in neuer Deutung“ der Fachwelt und den Beethovenfreunden vorgelegt. Diese Deutungen haben Aufsehen erregt, haben mehr Abwehr als Zustimmung gefunden, weil sie, wie oben ausgeführt, der Anschauung unserer Zeit entgegengerichtet sind.

Was will Arnold Schering, der Berliner Ordinarius der Musikwissenschaft? Er will die Frage klären, auf Grund welcher Logik die motivischen und thematischen Affektbestandteile gerade so und nicht anders angeordnet, gerade diese und keine andere Verbindung eingegangen sind. Um die Logik des Schaffensvorganges zu begreifen, glaubt er ein neues Bezugssystem gefunden zu haben und will es als Logik der musikalischen Einfälle bezeichnen, wobei unter Einfalle nicht nur im engeren Sinn ein Motiv, ein Thema, ein Rhythmus, eine harmonische Wendung zu verstehen ist, sondern ebenso die Themenverbindung, die Satzgliederung, die Aufstellung von Kontrasten, kurz die eigentümliche, und bis in die Einzelheiten hinabreichende Anlage eines Werkes überhaupt.

Seine Deutungen treten mit dem Anspruch auf, zum ersten Male das von Beethoven geübte Prinzip der Anlehnung an poetische Vorbilder festzustellen und nachzuweisen zu haben. Zum Ausgang seiner kühnen Studien nimmt er die Zeugnisse der Beethovenenschüler Ries, Czerny und Schindler. Czernys Ansicht über das Adagio Opus 2 Nr. 3 wird gleichsam Motto für die Betrachtungen: „In diesem Adagio entwickelt sich bereits die romantische Richtung, durch die Beethoven später eine Kompositionsgattung erschuf, in der die Instrumentalmusik sich bis zur Malerie und Poesie steigerte. Es ist nicht mehr bloß der Ausdruck von Gefühlen, was man hört, man sieht Gemälde, man hört die Erzählung von Begebenheiten“, sowie die Äußerung Schindlers bei seiner Frage zu Beethoven nach einem Schlüssel für die Sonaten d-moll und f-moll (Opus 31 und 37): „Lesen Sie nur Shakespeares Sturm.“

Shering kommt auf Grund genauer Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß zu den Streichquartetten Opus 74, 95, 127, 130 und 131 und zu einer Reihe Klavierkonzerte je ein Drama von Shakespeare als poetische Vorlage gedient habe, zur Hammerklavier- und Schillers „Jungfrau von Orleans“. Er versucht den Nachweis, daß Beethoven nicht nur allgemeine Inspirationen aus den Dramen geschöpft, sondern ihnen „aus allergetreuester“ schrittweise gefolgt sei. Er legt also einem freien Programm, einer ungefähren poetisierenden Ausdeutung, ein bestimmtes Programm entgegen und betont, daß sein Bemühen nicht darauf hingehe, dem Hörer dieses Programm aufzuzwingen, sondern daß es sich hier um eine rein wissenschaftliche Angelegenheit handle, die den Tatbestand aufdecken möchte, der bei der Entstehung der Werke im Kopfe Beethovens eine Rolle gespielt habe.

Die Konsequenz dieser Studien ist die, daß der mittlere und letzte Beethoven zur „Programm-Musik“ im eigentlichen

Sinne zu zählen sei. Damit wäre — hätte A. Schering recht — eine Verbindung mit Liszts sinfonischen Dichtungen gegeben. Man ließe indessen die Analysen und bewundert den exakten Wissenschaftler, wenn er aber im F-moll-Quartett das Desdemona-Drama zu erkennen glaubt, dann fängt man doch an zu fragen und sich zu wundern über abstrakte Konstruktionen. Vor allem, wenn die Bindung Beethoven-Schauspieler schon so eng sein soll, warum hat der Meister nie ein Wort in seinen Skizzenbüchern darüber gesagt? Arnold Schering ist drauf und dran, den Begriff „absolute“ Musik umzustößeln. Noch eine weitere Fragestellung erscheint aus diesem kühnen Angriff auf die Eigenständigkeit rein musikalischer Erlebnisgestaltung in der Schlußanmerkung, wenn er auf ein zu änderndes Verhältnis zu Handl und Mozart auf der einen, zu einer Persönlichkeit wie Bruckner auf der anderen Seite hinweist, „von dem — ganz ähnlich wie von Beethoven — behauptet wird, nicht er, sondern „es“ habe in ihm komponiert.“

Arnold Scherings Buch ist ein Beitrag zur Deutungsmöglichkeit der Musik. Der Verfasser geht ohne Zweifel von dem romantisch-poetisierenden und affektuslegenden Verfahren aus und tritt unserer neueren Stellung zur Musik, der phänomenologischen, die einzig aus dem Werk und seiner Form den Geist und das Wesen zu erklären versucht, kämpferisch gegenüber. Es ist ein Buch des führenden Musikwissenschaftlers. Man möchte darunter schreiben: „So kann es sein.“

Es ist, allgemein gesagt, ein Beitrag zur Mehrdeutigkeit der Musik, und mag bisher noch wenig beachtete Zusammenhänge aufgedeckt haben.

Zum Schluß klingt das Klavierkonzert, die Coriolan-Duette und die Eroica im Schreiber dieser Zeilen nach

Blick ins Bücherfenster:

Zwei Zepplin-Bücher.

„Mit Luftschiff „Hindenburg“ über den Atlantik.“ Mit 26 Tafelbildern. Kartoniert 1,80 RM. 88 Seiten. Verlag Scherl, Berlin SW 68, 1936. Dieses Buch „vom Sieg eines deutschen Gedankens“ schrieb der weitgereiste und weiterfahrende Schriftsteller Rolf Brandt, der die wichtigsten Zepplinfahrten der Nachkriegszeit mitgemacht hat und auch diesmal mit dabei war. Hier gibt er neben einer anschaulichen Beschreibung der technischen Einrichtung des neuen Luftriesen eine packende Darstellung der ersten Fahrten: der über Deutschland kurz vor der großen Bahl, an der auch der kleine Bruder „Graf Zepplin“ teilnahm, der großen Fahrt nach Südamerika, wo das Luftschiff „Hindenburg“ mit temperamentvoller, südlicher Vegetation begrüßt wurde und so für Deutschland warb. Brandt weiß spannend und amüsanz zu plaudern von dem Leben an Bord, das sich fast wie das in einem Luxushotel abspielt, von der internationalen Reisegesellschaft, die voller Bewunderung ist und von dem herrlichen Erlebnis der Höhenfahrt über die weiten Landschaften, über den Atlantik — bei Kälte und Eise. Sicher und ruhig zieht das Luftschiff „Hindenburg“ seinen weiten Weg! Viele interessante Aufnahmen vertiefen den Eindruck, den man durch dieses Buch von schönen Reisen bekommt.

„Zepplin, marsch!“ Unter diesem Titel ist im Verlag Ullstein ein neues Bildbuch erschienen, ein Buch von deutschem Geist und deutschem Können. Ein stolzer Weg führt vom ersten Wunderwerk des „verrückten Grafen“ zum LZ 129 „Hindenburg“. Wie Graf Zepplin allen Widerständen zum Trotz seine Idee durchsetzte, wird auf den 130, zum Teil ganzseitigen Fotos des neuen Bildbuches gezeigt: die „Viktoria Luise“, die 1000 Fahrten machte — das berühmte Luftschiff 59, das 1915 nach Afrika fuhr — unsere höchsten Kriegsluftkreuzer — der große Wurf im Jahre 1924: die Fahrt von Kontinent zu Kontinent und Bilder von „Hindenburgs“ Deutschlandfahrt. (Das Buch kostet 1 RM.)

und dabei fällt ihm Goethes Wort ein: „Ein echtes Kunstwerk bleibt, wie ein Naturwerk, für unseren Verstand immer unendlich; es wird angefaßt, empfunden; es wirkt, es fann aber nicht eigentlich erkannt, viel weniger sein Wesen, sein Verdienst mit Wort ausgesprochen werden.“ Christian Hertle.

Zwölf Witwen und ein Bräutigam.

Kleine Tragikomödie in Plympton. — Ein 76jähriger auf Freiersfüßen.

Zwölf Witwen trauern in Plympton. Nicht um ihre einstigen Ehemänner, denn die sind längst gestorben — eine der Damen ist jünger als 70 Jahre. Sie trauern um den — Bräutigam, der ihnen sozulange vor der Nase wegschnappt wurde. Umsonst haben sie die Reife gemacht, umsonst haben sie ihre Ersparnisse in schönen neuen Kleidern und Hüten modernster Mode angelegt, sie müssen einsam wieder heimkehren; umsonst sind die Hoffnungen, den Lebensabend mit einem Mann teilen zu können. Insofern ist die Geschichte von den enttäuschten Witwen etwas traurig. Aber die Begleitumstände ermangeln nicht des Humors und darum mühten es die zwölf alten Damen auf Freiersfüßen erleben, daß man in England über ihr Mißgeschick lachte.

Der eigentliche Held dieser Tragikomödie ist der 76jährige ehemalige Unteroffizier der britischen Armee L. R. Laver, der in einem hübschen kleinen Gartenhäuschen in der Stadt Plympton seine wöchentliche Pension von 36 Schillingen genießt. Sein ganzes Leben lang hat es ihn nie gereut, daß er Junggelle geblieben ist, als alter Handgegn hielt er nicht viel von der holden Weiblichkeit. Aber nun, da er sich bedenklich dem achten Jahrzehnt nähert, ist er plötzlich auf den Einfall gekommen, daß die 36 Schillinge, wenn man sparsam ist, auch für zwei Menschen reichen könnten. Er fühlte sich mit einem Male einsam und sehnte sich nach einer liebenden und forgenden Hand. Diese Klage trug er kurzerhand dem Wohlfahrtsamt der Stadt Plympton vor und bat, man möge ihm eine Frau verschaffen, die ihn heiraten wolle. Es solle eine gute Kameradschaft werden und darum wünsche er, daß das Alter der Frau dem seinen entspreche. Das Wohlfahrtsamt versprach, diesen ungewöhnlichen Auftrag zu erfüllen und gab in mehreren Zeitungen das ungewöhnliche Heiratsinserat auf, das eine mindestens 70jährige Witwe für einen 76jährigen Greis gesucht werde.

Der Erfolg war überraschend. Zu Tausenden kamen Zuschriften aus allen Teilen Englands von alten betrautlustigen Damen. Eine 70jährige Witwe aus Buckingham versicherte, daß sie „einen äußerst glücklichen Charakter habe und ebenso friedlich sei wie hochbegabt“. Eine 68jährige Dame aus Cumberland schrieb, sie wage ohne weiteres noch einmal den Sprung in die Ehe, eine 76jährige aus New Castle-on-Tyne erklärte, sie empfinde es als äußerst langweilig und bedrückend, immer so allein zu leben. Kurz und gut — alle priesen ihre Vorzüge und erklärten sich bereit, in Plympton vorzusprechen.

Herr Laver suchte zusammen mit den Beamten des Wohlfahrtsamtes zwölf Kandidatinnen aus, denen er schrieb, sie mögen sich auf eigenes Risiko und unverbündet in Plympton einstellen, wo er dann seine Entscheidung treffen wolle. Alle zwölf folgten dieser Einladung und kamen zur selben Stunde in einem Büroraum des Wohlfahrtsamtes zusammen, Mißtraulich musterten sie einander, zwölf Herzen schlugen erwartungsvoll dem künftigen Freier entgegen. Aber Herr Laver — blieb aus. Statt dessen kam Mr. Rickard, der Vorstand des Wohlfahrtsamtes, und erklärte bedauernd, die Damen könnten sich wieder nach Hause begeben, Mr. Laver habe sich leider bereits anderweitig entschieden und bitte vielmals um Entschuldigung. Es sei dem Wohlfahrtsamt sehr peinlich, die Damen umsonst bemüht zu haben, die Schuld daran trage Herr Laver, aber an den gegebenen Tatsachen sei nichts mehr zu ändern. Was war geschehen? Der gute Laver hatte am Abend zuvor einen Freund in Sparwelt besucht und sich in dessen Schwester, die 74jährige Mrs. Susan Ann Dolger verliebt. Die alte Dame willigte auch sofort ein, seine Gattin zu werden, und so kamen die Bewerberinnen zu spät. Zwölf alte Witwen verließen traurig den Saal, den sie mit so vielen Hoffnungen betreten hatten. . . .

Kunst, Welt und Wissen.

„Der „Positilon von Vongjumean“ hundert Jahre alt. Die weltbekannte Oper von Adolf Adam „Der Positilon von Vongjumean“ kann in diesen Tagen ihr hundertjähriges Bestehen feiern. Die nahe Paris gelegene alte Stadt Vongjumean wird aus diesem Anlaß ein Fest veranstalten, an dem auch die Entlein des Komponisten teilnehmen wird.

Hohe Preise für Epitweg-Gemälde. Unter großer Beteiligung aus dem ganzen Reich fand bei Selbzig in Frankfurt a. M. die Versteigerung des großen Kunstbesitzes eines rheinischen Großindustriellen statt, der hauptsächlich Werke der deutschen Kunst aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts umfaßte. Die Kunstwerke, die ausnahmslos in Deutschland hlieben, erzielten zum Teil sehr hohe Preise. Am höchsten bewertet wurden zwei Epitweg-Gemälde und zwar „Berdächtiger Raub“, das mit 14 000 RM. angeboten wurde und 20 500 RM. erzielte, sowie „Heimkehr bei Mondschein“, das 17 500 RM. brachte. Spitzenpreise wurden noch für Verbis „Bildnis eines Bauernmädchens“ mit 10 000 RM., Adolf von Mengels „Jungfer Offizier“ mit 8100 RM., Karl Schuchs Gemälde mit 6400 RM., Ferdinand Georg Waldmüllers „Der alte Geiger“ mit 6200 RM. und Thomas Deuerrtes mit 6400 RM. bezahlt. Unter den alten Gemälden brachte das „Bild einer Prinzessin von Anhalt“ von Lukas Cranach d. Ä. den Spitzenpreis von 16 100 RM., während das auf 12 000 Reichsmark geschätzte „Porträt eines Mannes“ von Peter Paul Rubens nur bis 6100 RM. geboten und zu den wenigen unverkauft gebliebenen Stücken gehört.

„Mein Kampf“ chinesisch. Die in Diensten erscheinenden „Deutsch-Chinesischen Nachrichten“ bringen folgende Meldung: Nach der Mitteilung der Commercial Press ist die chinesische Uebersetzung von Hitlers „Mein Kampf“, welche das nationale Publikationssamt (Kuo Yi Lien Yi Kuan) angefertigt und die Commercial Press im Januar verlegt hat, nun in dritter Ausgabe herausgekommen. Die Commercial Press kennzeich-

net das Buch mit den Worten von Dr. Lo Chia-Jun, dem Kanzler der Nationalen Zentraluniversität in Nanjing, als „Standardwerk der Woche“. Dr. Lo schreibt zu dem Erscheinen des Buches: „Hitlers Aufstieg in Deutschland ist das Wunder der jüngsten Geschichte. Jedermann, nicht nur der kleine Kreis derjenigen, die sich für Politik und außenpolitische Fragen interessieren, muß dieses Buch gründlich studieren. Das Buch, das Hitler ursprünglich für seine Anhänger geschrieben hat, führt zum völligen Verständnis der verschiedenen Erscheinungen dieses Wunders.“

Bernhard Blume geht nach Kalfornien. Der schwäbische Schriftsteller Bernhard Blume ist als Lehrer für deutsche Literatur an das „Mills College“ in Oakland (Kalifornien) berufen worden. Seine „Schwerverbrüder“ erlebten in Karlsruhe ihre Uraufführung.

Der Ausbau der Deutschen Bächererei. Wie im Bericht des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler mitgeteilt wird, hat die Deutsche Bächererei ihre Bestände im Jahre 1935 um etwa 68 000 Bände auf einen Gesamtbestand von nahezu 1,3 Millionen Büchern erhöht. Die geleistete Arbeit wird am besten daraus ersichtlich, daß fast 200 000 Bücher ausgeliehen und etwa 37 000 Auskünfte erteilt wurden. Der Erweiterungsbau der Deutschen Bächererei ist nahezu fertiggestellt.

Neue Ausgrabungsfunde in Ägypten. Während der im letzten Jahr vollzogenen Ausgrabungen bei Tel el-Amarna, die von der ägyptischen Forschungs-gesellschaft durchgeführt wurden, stieß man auf ein Bildhauerwerk aus feinstem Velmstein, das einen Opfertisch darstellt, in den die Namen des Gottes Aten und der beiden Herrscher Akhenaton und seines Vaters Amenhotep eingegraben sind. Ferner fand man einige Nischenreliefs von Akhenaton und seiner Gemahlin eine Sphinx aus Sandstein, ein wundervolles unvollendetes Königsgrab, sowie einige andere Kunstwerke. Akhenaton, der auch der lehrerliche Pharao genannt wird, veränderte damals die Staatsreligion von der Anbetung des Amun in die Verehrung des Aten. Er soll gleichzeitig mit seinem Vater Amenhotep die Geschichte des Landes geleitet haben.



# Aus Karlsruhe

Nummer 113

Freitag, den 15. Mai 1936

52. Jahrgang

## Verbesserungen im städtischen Elektrizitätswerk

### Aufstellung einer neuen Dampfturbine — Neubau eines Schalthauses.

Zur Sicherstellung des infolge der lebhaften Aufwärtsbewegung im Strombezug benötigten Strombedarfs war es notwendig, im städtischen Elektrizitätswerk erhebliche Verbesserungen zu schaffen. Dazu gehört die Aufstellung einer weiteren Dampfturbine mit den zugehörigen Rohrleitungen, Vorwärmern, Schalteinrichtungen, Kabelverbindungen usw. und der Neubau eines Schalthauses.

Um einem größeren Kreise von Interessenten Gelegenheit zu geben, den Betrieb des elektrischen Werkes an Ort und Stelle kennen zu lernen, hatte der Herr Oberbürgermeister die Ratsherren und Vertreter der Presse am Donnerstagmittag zu einer Besichtigung des städt. Elektrizitätswerks am Rheinhafen eingeladen, in dem der Kraftstrom für den Bedarf der Stadt zu einem großen Teil selbst erzeugt wird. Außerdem ist das Werk auch Verteilungsstation für den Strom, den die Stadt vom Badenwerk bezieht.

Wie den von Bauinspektor G. Linger, dem Leiter der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, bekanntgegebenen Erläuterungen zu entnehmen war, ist das städtische Elektrizitätswerk in den Jahren 1899 bis 1901 als Drehstromwerk von 4000 Volt und 50 Herz auf einem 15 370 am großen Gelände beim Rheinhafen durch die Stadt Karlsruhe erbaut. Es waren 6 Wasserröhrenkessel von je 200 am Heizfläche, 3 Kolbendampfmaschinen, getupelt mit je einem Drehstromgenerator und dazugehöriger Erregermaschine vorhanden. Das Leistungsniveau wurde für eine Gebrauchsspannung von 3 mal 120 Volt festgelegt. Die Inbetriebnahme des Werks erfolgte am 10. April 1901.

Bei späteren Erweiterungen des Werkes wurden nur Turbogeneratoren aufgestellt; heute stehen zur Stromerzeugung zur Verfügung: 2 Turbo-Aggregate für Drehstrom 4 kV mit 3000 kW und 12 120 kW, mithin zusammen 15 120 kW oder 18 900 kVA Gesamtleistung. Zur Dampferzeugung für diese Maschinen dienen 5 Sektionshochdruckkessel mit einer Gesamtheizfläche von 3300 am für Steinkohlenfeuerung auf Wanderdampfen, mit Ueberhitzern, Rauchgasvorwärmern und Saugzug. Ein mit Untervind-Zonenwandlerrost ausgerüsteter Hochdruckkessel ist mit einer Rauchgas-Trockenstaubabzugsanlage und einer Flugföhr-Rückführung versehen.

Zur Uebernahme von fremdem Strom aus der Landesammelschiene des Wurgkraftwerks dienen in den Schalthäusern West, Ost und Süd 10 Transformatoren mit 20/4 kV und einer Gesamtleistung von 26 000 kVA.

Für den Betrieb der Straßenbahn wird der Drehstrom durch 10 Quecksilberdampfgleichrichter in 550 Volt Gleichstrom umgewandelt.

Im Wirtschaftsjahr 1934 wurden 15 169 900 kWh im städtischen Elektrizitätswerk erzeugt. 33 916 354 kWh wurden von anderer Seite bezogen, so daß insgesamt 49 086 254 kWh zur Verfügung standen. Hiervon wurden 41 289 099 kWh verkauft und 781 243 kWh für öffentliche Beleuchtung verwendet. Der Rest war Eigenverbrauch und Verlust.

Auf den Kopf der Bevölkerung (einschl. Rentner und Anstellungen, das im Wirtschaftsjahr 1934 noch nicht eingemeindet war) entfiel eine nutzbare Stromabgabe von 284 kWh.

Für die Erzeugung von 15 169 900 kWh und andere Zwecke wurden 9164 T. Kohlen verfeuert.

Zur Stromverteilung standen am 31. März 1935 zur Verfügung: 229,6 Km. Hochspannungskabel, 9,0 Km. Hochspannungsfreileitung, 195,0 Km. Niederspannungskabel, 106,9 Km. Niederspannungsfreileitung, 45,38 Km. Gleichstromkabel, 14 Regelspeisepunkte, 169 Regltransformatorstationen, 158 Privat-Transformatorstationen und 9754 Niederspannungshausanschlüsse.

Insgesamt waren 530 Transformatoren mit einer Gesamtleistung von 34 274 kVA in Betrieb.

Der elektrischen Straßenbeleuchtung dienen 58 Bogenlampen und 740 Glühlampen.

Am 31. März 1935 waren 49 521 Zähler, und zwar 49 285 bei Kleinabnehmern und 236 bei Großabnehmern, aufgestellt. Da der Strombedarf in den letzten Jahren außerordentlich

gestiegen, ein großer Teil der technischen Einrichtungen auch veraltet ist, ließ sich eine gründliche Erneuerung und Verbesserung in dem Werk auf die Dauer nicht mehr vermeiden. So sind insbesondere die Verhältnisse in der Stromverteilung nach dem Westen der Stadt vollständig ungenügend geworden, so daß nicht nur die Aufstellung einer neuen leistungsfähigeren Dampfturbine, sondern auch die Erstellung eines neuen Schalthauses dringendes Bedürfnis geworden ist.

Bei der eingehenden Besichtigung des großen Werkes, dessen komplizierte technische Einrichtungen von den Sachverständigen auch den Laien verständlich gemacht wurden, erfuhr man manche interessante Einzelheiten. So war es sicher nicht bekannt, daß das Werk zur Erzeugung der für den Betrieb der Turbinen notwendigen Dampfkraft allein soviel Wasser aus dem Mittelbecken des Rheinhafens heranzieht als die Wasserwerke für die Wasserversorgung des ganzen Stadtgebietes brauchen.

Im Anschluß an die Besichtigung fand eine eingehende Beratung der Ratsherren im Stadtratsaal statt, bei der auch die Deckung der Unkosten für die Erneuerungen und Verbesserungen im Gesamtbetrag von 1 1/2 Millionen eine nicht ganz unwichtige Rolle spielte.



Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hat der jungen Nation in allen Teilen des Reiches in seinen Jugendherbergen Übernachtungsmöglichkeiten für ihre Fahrten geschaffen. Dadurch wurde die Wanderfreudigkeit wesentlich gesteigert. Die Übernachtungsziffern in den Jugendherbergen stiegen von 4,2 Millionen im Jahre 1932 auf über 6,5 Millionen Übernachtungen im Jahre 1935. Deine Spende am 16. und 17. Mai zum Reichsopfer- und -werbetag ist ein Stern für den weiteren Ausbau des Jugendherbergsnetzes!

## Aufruf zum Reichs-Jugendherbergsopfertag

Anlaßlich des Reichsopfer- und Opfertages des Reichsverbandes der deutschen Jugendherbergen am 16. und 17. Mai haben die Reichsminister Göring, Dr. Goebbels, Dr. Frick, Generalfeldmarschall von Blomberg, Ruff, Kerrl, Dr. Frank, Darré, Selbte, Freiherr von Elz-Rübenach, Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Görtner und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, nachstehenden Aufruf unterzeichnet:

„Durch alle Gauen unseres schönen freien Vaterlandes wandern heute die fröhlichen Gruppen deutscher Jugend. Aus ihren Liedern klingt die Liebe zu Volk und Führer. Sie kommen aus den Straßen und Gassen der Städte, aus den Betrieben und Schulen. Sie wollen Deutschland sehen und es kennen lernen, dieses Deutschland, das durch die Tat des Führers schöner geworden ist. All unsere Sorge und die Liebe des Führers gehört dieser Jugend, die einmals unser Werk weiterführen soll. Wir wollen ihr helfen und mit ihr jeder deutsche Volksgenosse. Helft mit am Bau von Jugendherbergen und Heimen!“

## Keine studierenden Parteigenossen in Studentenverbindungen.

Eine Anordnung von Adolf Heß.

Der Stellvertreter des Führers hat, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, die folgende Anordnung erlassen: „Im Interesse einer einheitlichen Ausrichtung des deutschen Studententums verbiete ich hiermit Parteigenossen und Angehörigen von Gliederungen der Partei, die noch auf deutschen Hoch- und Fachschulen studieren, die Mitgliedschaft bei einer noch bestehenden studentischen Verbindung oder Vereinigung. (gez.) A. Heß.“

## An alle Teilnehmer des Reichsparteitages 1936.

Teilnehmer am 1. Reichsparteitag nach Wiedergründung der Partei im Jahre 1936 in Weimar, welche auch heute Parteigenossen sind oder einer Formation (M.-Frauenshaft) der Partei angehören und sich an der Feier der zehnjährigen Wiederkehr dieses Reichsparteitages in den Tagen vom 8. bis 5. Juli 1936 beteiligen wollen, bisher ihre Meldung als Teilnehmer von 1936 aber nicht abgegeben haben, werden aufgefordert, diese Meldung unter Beifügung von Beweisen oder Namhaftmachung von Zeugen über ihre zuständige Ortsgruppe bzw. Kreisleitung an ihre zuständige Gauleitung bis spätestens 20. Mai einzureichen. Meldungen, welche nach dem 20. Mai abgegeben werden, können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden.

**Goldene Hochzeit.** Der Oberbürgermeister hat den Theodor Kimmert Eheleuten im Stadtteil Rintheim aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit Glückwünsche unter Ueberreichung einer Ehrengabe übermittelt. — Dieselbe Ehrengabe erfuhr die Wertmeister a. D. Franz Koller Eheleute aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit.

**Die silberne Hochzeit** feiern am Samstag, den 16. Mai, Albert Pumpy und seine Frau Marie Magdalena, geb. Grajewski, wohnhaft Kaiserstraße 168. Wir gratulieren!

**Scheffel-Feier.** Im Zusammenhang mit der Karlsruher Volksfeier für Scheffel, die am Sonntag, den 17. Mai, 11 Uhr 15 auf dem Scheffel-Platz (Bismardstraße) stattfindet, weisen wir darauf hin, daß die Englische Goethe-Gesellschaft in London ebenfalls eine Scheffel-Feier veranstaltet, bei der Professor F. G. Pieder-Dorff über „F. V. von Scheffel, zur 50. Wiederkehr seines Todestages“ sprechen wird. Die Englische Goethe-Gesellschaft lädt ihre Mitglieder und Freunde auf Dienstag, den 19. Mai, zu dieser Feierstunde in die Londoner Universität ein. Ein erfreuliches Zeichen dafür, daß auch heute noch der Welt Ruf unseres Heimatdichters nicht verstummt ist!

**Scheffelfeier im Schloßgarten.** Am Samstag, den 16. d. M., 19 Uhr, findet im Schloßgarten am Denkmal unseres Heimatdichters Johann Peter Scheffel die alljährliche Scheffelfeier statt. Bei dieser wird Herr Stadtpfarrer Glatt die Gedächtnisrede halten und der Karlsruher Liederkreis verschiedene Heimat- und Hebelische Lieder zum Vortrag bringen. Im Anschluß an die Feier folgt mit der Markgräfler Gmaut zusammen ein Hebel-Schoppen im Vereinslokal des Niederfrankens zum „Klapphorn“.

**Badisches Staatstheater.** Heute, 20 Uhr, für die NS. Kulturgemeinde „Wona Visa“. Morgen, Samstag, 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung anlaßlich des Währungs Jubiläums des „Karlsruher Turnvereins 1846“. „Der Wildschütz“.

## Kraft durch Freude lädt ein:

# Die Tegernseer sind da!

Drei Abende bestes deutsches Bauerntheater im Colosseum.

Das war ein glücklicher Gedanke der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das berühmte Tegernseer Bauerntheater von B. Jagerl für drei Abende nach Karlsruhe zu verpflanzen. Wir haben in Deutschland ein paar solcher bayerischen bayerischen Spielscharen, und jede ist einzig in ihrer Art. Man muß sich die Tegernseer nur einmal ansehen und es wird niemanden geben, der nicht begeistert wäre über dieses von jeder Verzerrung und Schönfärberei, von jeder Krampfhaftigkeit und Gewolltheit freie Spiel. Das ist eine aus dem Volke heraus gewachsene Darstellungskunst, die Kunst und Leben miteinander verbindet; das ist disziplinierte, bis ins Kleinste aufeinander abgestimmte Ensemble-Kunst.

Gestern abend stellten sich die Tegernseer mit der Komödie von Ganghofer „Der heilige Nat“ vor, einem Spiel aus dem Volksleben voller Besinnlichkeit, in dem die Komödie zuweilen in eine Tragödie überzugehen scheint, in dem Scherz und Ernst in dramatisch sich ständig steigender Handlung sich zu tieferer Bedeutung verbindet. Ganghofer ist ein guter Menschenbeobachter und ein vortrefflicher Schilderer der bauerlichen Welt. Wahrheitsgetreu und lebensecht stehen die verschiedenen Bauerntypen vor uns, mit ihren Vorzügen und ihren Schwächen, urwüchsig und bodenständig. Im Mittelpunkt dieses Stückes steht ein Bauernpaar, dem ein Kind versagt zu sein schien, so daß die Bäuerin in ihrer blinden Liebe zum Mann einer geschwätigen Nachbarin folgt und ihrem Mann den „heiligen Nat“ gibt, zu einer anderen Frau zu gehen und das Kind dann als das ihrige anzunehmen. Ganghofer hat dieses Problem nach allen Seiten hin erweitert und so eine spannende Handlung gegeben, die sich nach mancherlei Fährnissen schließlich doch zum guten Ende findet.

In einem schlichten, anschaulichen Spiel führten die Tegernseer die fröhliche, bewegte und bunte Aufführung auf vollstimmlicher Linie zu einem wirklichen Erfolge. Das war gepflegtes Komödientheater. Wenn wir hier auf die einzelnen Darsteller nicht eingehen können, da kein Programm vorlag, so sei doch auf die köstlichen Typen dieses Volksstückes mit unaufdringlicher und doch überaus wirksamer Moral hingewiesen. Da ist der alte Seehofbauer, der über manche Enttäu-

schung hinweg den Weg zu seiner Bäuerin zurück und im gemeinsamen Sohn sein Lebensglück findet, die Bäuerin, die alle Schicksalschläge mit Geduld ertragen hat, der gefühlstarke Sohn, der Farrer werden sollte, aber in einem jungen frischen Bauernmädchen eine Partnerin fürs Leben findet, der seelengute Farrer, der für die menschlichen Leidenschaften Verständnis hat und jede Frömmerei ablehnt, der Wetter, der nicht genug Kreuze machen kann und doch ein Ausbund von Schlichtheit ist, Mathes, der Knecht, und Mareile, die Schwäbin, die einem Kind das Leben geben, das lange Jahre als das des Seehofbauern gilt, die „gute Nachbarin“, eine halblöbliche Schwägerin, die mit ihrem „heiligen Nat“ das ganze Unglück über die Familie des Bauern bringt. Trefflich die Charakteristik des Mathes-Sohnes und des wirklichen Bauernsohnes und bezaubernd in ihrer frischen Natürlichkeit die Liebe der beiden jungen Menschenfinder. Das Bühnenbild traf das bayerische Bauernmilieu sehr ansprechend.

Die kleine Zuhörergemeinde ging mit steigender Begeisterung mit dem Spiele mit und dankte herzlich für das Gebotene. In der Pause erfuhr eine Bauerntroie mit einigen Musikvorträgen, die ebenfalls großen Anklang fanden.

Heute abend: „Die Kreuzschreiber“ von Anzengruber. M.L.

## Aus der Praxis

des Arztes liegen Erfolgsberichte über das neue deutsche Nierenwasser vor:

**Überkinger Adelheidsquelle hilft Nieren- und Zuckerleidenden!**

Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie kostenlos die 12seitige Broschüre „Überkinger Adelheidsquelle“

Mineralbrunnen AG., Bad Überkingen

Die Eisheiligen.

Die gefürchteten Eisheiligen, die vom 12.-14. Mai ihr Regiment ausüben, haben sich in diesem Jahr ziemlich gut angehalten. Man muß ihnen dieses Lob schon spenden, denn es gab heuer keinen Rückfall in die Kältegrade; im Gegenteil, wir konnten uns gerade in diesen Tagen eines herrlichen Frühlingssonnenscheines erfreuen.

Das annehmbare Regiment der Eisheiligen war so für uns ein Ausgleich für die wirklich kalten Tage während des Aprils, die wir noch nicht vergessen haben und deren Spuren noch heute in den Wäldern deutlich sichtbar sind.

Soziale Selbstverwaltung im Aufbau.

Im Zuge der Leipziger Vereinbarung vom 26. März 1935 zwischen dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, dem kommissarischen Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und dem Reichsarbeitsminister Selbte zum Aufbau eines sozialen Selbstverwaltungsorgans, wurden im ganzen Reich innerhalb der Reichsbetriebsgemeinschaften der MA Haupt- und Arbeitsausschüsse gebildet.

Die Kameradschaft des Ersatz-Infanterie-Regiments Nr. 28 - Ortsgruppe Karlsruhe - hielt im Rahmen des Garnisonstages beim ehemaligen Kameraden Anti „zum Schnapsjörg“ in Beierheim eine Wiedersehensfeier ab.

Karlsruher Sommerlagszug.

Der seit langen Jahren in Karlsruhe heimisch gewordene Sommerlagszug, das jubelnde Fest der Karlsruher Kinder, wird auch in diesem Jahre eine große Beteiligung aufweisen. So liegen zahlreiche Meldungen, nicht allein von Schulen, sondern auch von Vereinen, DJ und dem BDM vor.

Das fleißigste Frühlingsfest der Karlsruher Schulkinder wird auch in diesem Jahre wieder einen glänzenden Verlauf nehmen.

Nationalsozialistische Kriegsoferversorgung. Am 8. Mai fand im Gartenhof des Restaurants Moninger eine Obere- und Walterversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe, statt, die nach erfolgtem Gedanken an die Gefallenen des großen Krieges von dem Ortsgruppen-Propagandawalter, Pa. Stock, eröffnet wurde.

Deutscher Bund für alkoholfreie Kultur. Der Verein abstinenten Männer in Karlsruhe veranstaltete am Sonntag, den 10. Mai, in seinem Vereinsheim seinen traditionellen Muttertag. Der Ehrentag der Deutschen Mutter wurde feierlich begangen.

Tages-Anzeiger.

Freitag, den 15. Mai. Staats-Theater: Mona Lisa, 20-22.30 Uhr. Puppentheater: Palast-Vorstellung: Die Entführung, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Nachtvorstellung: Helena, Kind im Blut, 10.50 Uhr.

Samstag, den 16. Mai. Staats-Theater: Der Wildschütz, 20-23 Uhr. Puppentheater: Palast-Vorstellung: Die Entführung, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Nachtvorstellung: Helena, Kind im Blut, 10.50 Uhr.

Freitag, den 15. Mai. In der Ausstellung der Stadt in der Ausstellungshalle findet heute Freitagabend 18.30 Uhr ein Vortrag des Herrn Dr. Martin, des Leiters der Badischen Kunsthalle, statt über die Geschichte der Badischen Kunsthalle aus allen Epochen der Kunstgeschichte.

Advertisement for 'Din im Hühnerblut, Solomski' featuring a rooster and a pig. Text includes 'Ein Unterhaltungs-Film von ganz besonderer Qualität' and 'Die Entführung'.

Advertisement for 'Die Entführung' with cast members: Gustav Fröhlich, Marieluise Claudius, Theo Lingon, Lola Chlud.

Advertisement for 'POLA NEGRI' featuring 'ALBRECHT SCHOENHALS', 'INGEBORG THEEK', and 'PAUL HARTMANN'.

Advertisement for 'Der Wildschütz' at the Badisches Staatstheater, including showtimes and ticket information.

Large advertisement for 'HAROLD LLOYD' and 'AUSGERECHNET WELTMEISTER' at the Süddeutscher Uraufführung.

Advertisement for 'RESI' at the Pali cinema, showing showtimes and ticket prices.

Advertisement for 'Hebel-Feier' at the Schloßgarten Treffpunkt der Sänger.

Advertisement for 'Der grüne auferhoit' at the Pali cinema, featuring a crime story.

Advertisement for 'Schreibmasch.' and 'Laufwerk' at the Pali cinema.

Advertisement for 'Besuch am Abend' at the Kammer-Lichtspiele, showing showtimes.

Advertisement for 'Verschiedenes' including 'Der Friseur' and 'Dachdeckerarbeiten'.

Advertisement for 'Domino' at the Pali cinema, featuring a crime story.

Advertisement for 'Vogelvoliere' at the Pali cinema.

Advertisement for 'Fahräder' (bicycles) from N.S.U., Victoria, Brennabor, and Behn.

Advertisement for 'Phönix-Stadion' and 'Söllingen-Phönix'.

Advertisement for 'Söllingen-Phönix' at the Phönix-Stadion, including showtimes and ticket prices.

Advertisement for 'Gusbadeofen' and 'Bade-Einrichtung'.

Advertisement for 'Union und Capitol' cinema, featuring 'Kraft und Freude' and 'Sachs-Motor'.

Advertisement for 'Städt. Bäder Karlsruhe' and 'Schwimm- u. Sonnenbad am Rheinhafen'.

Advertisement for 'Dachdeckerarbeiten'.

Advertisement for 'Phönix-Stadion' and 'Söllingen-Phönix'.

Advertisement for 'Gusbadeofen' and 'Bade-Einrichtung'.

Advertisement for 'Sachs-Motor' and 'Behn'.

# Badische Chronik

Freitag, den 15. Mai 1936

der Badischen Presse

52. Jahrgang / Nr. 113

## Einkehr beim „Schnitzersepp“.

Vom Wälderbus zum Holzschneider — Neue Reliefs für die Triberger Gewerbehalle.

Draußen, vor der Freiburger Stadt, in freundlicher Landschaft, hat der Schwarzwälder Holzschneider und Künstler, der Schnitzersepp, seine Welt. Eine Welt für sich und so ganz nach seiner Eigenart geschaffen. Ein schlichtes, aber stattliches Haus ist es, das des Meisters Heimstatt ist. Hoch ragen die Schwarzwaldberge vom Osten her, bis vor des Meisters Tore ranken die Aebeln, Blütenbäume grüßen zu allen Fenstern herein. Tannen in jungem Wuchs umgeben das Haus, weit nach Westen hin dehnt sich des Rheintales Breite und öffnet sich dem Blick bis an den Kaiserstuhl. Fürwahr keine schönere Heimat konnte der finden, der des Schwarzwaldes Schönheiten und Eigenarten mit kunstgebübter Hand in dem Material festhielt, das den Schwarzwald charakterisiert, im Holz. Hier läßt sich fröhlich schaffen, hier ist Heimat, Künstlerheimat im besten Sinn. Immer freut sich der Schnitzersepp, wenn Landsleute von den Bergen droben bei ihm Einkehr halten, wenn sie ihm Botenschaft bringen von seinen Bergen, wenn sie den Hauch der Triberger Höhen zu ihm hereintragen und wenn sie kommen, sich freuen an dem, was seine Hand aus dem toten Material hervorzaubert.

Ein rechter Wälderbusmann ist er, der Schnitzersepp, einer, der nur im Schwarzwald wachsen konnte, einer ranken und sehnigen Tanne gleich, die auf spärlichem Boden sich entfaltet, dann aber, wenn sie ihres Wesens Urgrund gefunden hat, trotzig und lässig zur Höhe strebt und frei ihre Reite reckt. Wie in einer gemüthlichen Wälderstube ist es in der Werkstatt des kunstvollen Schnitzers. Da stehen auf Wandbrettern die Leuchten von den Bergen droben und halten mit jedem Besucher trauliche Zwiegespräche. Sind Bauern, denen die Härte der Arbeit und der Kampf um die Scholle streng ins Gesicht gemeißelt ist, sind Musikanten, deren Fiedelbogen oder Trompete, Handharmonika oder Klarinette frohes Leben ausstrahlt. Aus gemüthlichen Witzgeplänkeln leuchtet uns der Schalk entgegen, weinfröhliche Augen glitzern und zwinkern, Frauen und Mädchen, Trachtenleute, fehlen in der Reihe des Landvolkes nicht, schreiten gemessen ihre Straße oder schwingen sich mit fliegenden Hüden im Tanz. Nichts gibt es im heimatischen Geschehen, in Volksleben, Sitten und Brauch, was der Schnitzersepp nicht kennt und formt. Kein Kennen ist es bei ihm, das fremden Blickes an die Menschen und Dinge heranführt, sie leben alle, er lebt in und mit ihnen, er haucht ihnen den Odem von Leid und Lust, von Arbeit und Frohsinn, von Werktag und Sonntag ein. Durch gemalte Fensterbilder schaut die Frühlingssonne herein, Blütenzweige nicken an den Fenstern, und wohlige Kachelofenwärme erfüllt den heimeligen Raum. Dann erzählt der Schnitzersepp, erzählt von sich und andern, von seinem Wollen und Schaffen, von seinem Lebensweg und von seinem Künstlertum.

Nicht von ungefähr ist er das geworden, was er ist, der hagere und zähe Schwarzwälder. Ein Lebenlang schon steht er in der Arbeit, steht er im Kampf um das, was ihm als Ziel vorkommt, gegen das was als Unverständnis oder Neid ihn zu hemmen und aufzuhalten sucht. Immer am Widerstand formt sich das Große, immer über das Kleine, Bedeutungslose hoch hinaus erhebt sich das Ueberragende, immer und immer im Kampf schafft sich das Wahre und Zielgerade Bahn. So auch beim Schnitzersepp.

Als Wälderbusmann hat er droben an den Halben gelebt, war um ein trocken Stücklein Brot froh und hat manch harten Tag gesehen. Aber wie ein Licht aus dem Dunkel liegt seine Kunst, in ihm schließt die Unergründlichkeit des Schwarzwälder Spintstimmers und die schöpferische Kraft des Künstlers. Vieles, vieles hat er schon aus diesem Brunnen geschöpft, er wird ihn nie ausschöpfen, weil er selbst immer wieder von Neuem und Großem erfüllt ist und sich selbst immer wieder übertraut. Er kommt aus der harten Schule der Schwarzwälder Hausindustrie.

Wer sie nicht kennt, der schaue einmal seine neuen Werke an, die für die Ausgestaltung der Triberger Gewerbehalle bestimmten Reliefs. Da sind die Uhrmacher, die in strengem Tag ihr Maß an Arbeit verrichten und kaum satt zu essen haben, die Uhrenhändler, die Länder durchwandern, um die Erzeugnisse heimatischen Fleißes abzusetzen, Strohflechterinnen, alle Mütterchen, die mit zitternden Fingern flechten, Stück um Stück, grob und zart, daß Pfennig zu Pfennig komme. Und man braucht derer viele zu einem Laib Brot. So ist das Schaffen des Schnitzersepp nur der lebendige Ausdruck des Schaffens der Leute auf dem Wald droben.

Die Schöpfungen des begnadeten Schnitzers verraten keinen Stil oder Epoche, weil sie nur das Eine in sich tragen, Natürlichkeit und Leben. Voll besinnlicher Freude erzählt der Schnitzersepp von einem Kameraden der Jugend, der — hochbegabt — alles zu zeichnen und zu schnitzen vermochte, was man ihm an Mäxer und Vorlagen aufgab, der aber, als man ihn hat, einmal eine gadernde Penne zu schnitzen, hilflos wie ein Kind vor dieser Aufgabe stand.

So, wie alles, was unter den Händen des Schnitzersepp hervorgeht, lebt und Leben atmet, so lebt er selber in seinen Plänen und Zielen. Ihm ist keine Kunst nur ein Teil des gewaltigen Werkes, das die Heimat erfüllt, er selbst stellt sich mit ihr mitten in den Schaffensprozess des Schwarzwaldvolkes hinein. Das Holz ist ihm Volksgut und Reichthum. Vom Bauern soll es geben zum Werkmann und Künstler, soll jeden lohnen und nähren, soll jedem Arbeit geben und Brot. Dann soll es hinauswandern in alle Welt, um Kunde zu bringen von des Schwarzwaldes Schönheit, von seiner Menschlichkeit und von ihrem Kampf um Geltung und Aufstieg. So will der Schnitzersepp der Kinder und Organisator heimatischen Fleißes und heimatischer Kunst sein.

## Rundfunkarbeit der Hitlerjugend.

Arbeitsstagung der Abteilung Rundfunk des Gebietes Baden.

In der Zeit vom 15. bis 17. Mai führt die Abteilung Rundfunk des Gebietes Baden der Hitlerjugend für ihre kulturellen und technischen Mitarbeiter aus den Bannern der Hitlerjugend, den Jungbannern des Jungvolks und den Untergauen des BDM in Karlsruhe eine Arbeitsstagung durch. Sie wird durch den Stabsleiter, Bannführer Ludwig Egenlauf, eröffnet. Am Samstag sprechen der Leiter des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung, Obergabstabsführer Karl Gerff, die Referentin im Rundfunkamt der NSD, Obergabstabsführerin Hilde Freytag, und Reichsjugendwart Gefolgschaftsführer Clemens Paner. Am Sonntag wird Gebietssführer Friedhelm Kemper zu den Kursteilnehmern sprechen. In einer Reihe von grundlegenden Referaten erhalten die Kameraden und Kameradinnen eine einheitliche Ausrichtung für die Arbeit der kommenden Monate. Eine Befähigung der Sendestelle Karlsruhe des Reichssenders Stuttgart soll den Teilnehmern einen Einblick in die technischen Voraussetzungen unserer Sendearbeit vermitteln.

## Denkmal für die verunglückten Engländer auf dem Schauinsland.

Freiburg i. Br., 15. Mai. Die Skiläufervereinigung Freiburg-Schauinsland, deren Jungmannschaft an der Bergung der englischen toten Jungen und am Rettungswerk für die Ueberlebenden rühmlich beteiligt war, beabsichtigt aus eigenen Mitteln am Hofsteln auf dem Schauinsland eine Gedenktafel für die toten Engländer anzubringen. Mit der künstlerischen Vorbereitung ist der Freiburger Architekt Leis beauftragt worden. Auch das Freiburger Städt. Verkehrsamt hat den Plan für die Schaffung eines Erinnerungsmales für die fünf im Schneesturm in der Nacht vom 17. auf den 18. April 1936 auf dem Schauinsland oberhalb Hofsgrund verunglückten jungen Engländer aufgenommen.

Wie schon gesagt: Die wuchtigen Schnitzereien, die die Triberger Gewerbehalle ausschmücken werden, sind die besten Zeugen seines Wollens. Und dort, wo sie inmitten ihrer wahrhaft bodenständigen Heimatnatur stehen werden, werden sie am innigsten und verständlichsten zu den Beschauern und Besuchern zu reden vermögen. Werden jedem, ob er aus deutschen Landen oder vom Ausland kommt, ein Hohelied deutscher Arbeit klingen, ein Lied, das an Not und Elend, an Kampf und Opfern unsäglich reich ist. Dann ist es nicht mehr Holz, dann wird es zum beredten Munde von Fleiß und Arbeit, von Mühe und Streben. Dann erzählt es vom gigantischen Kampf der Schwarzwälder Holzschneider, die ihre riesigen Stämme von den Wäldern hinabschaffen zum Bergstrom, wie sie auf schwankem Floß, in steter Gefahr, hinabglitten, über Schnellen und Wehre, bis hinans zum Rhein, wo der große Willstätter Flößerhans den Abschluß ihres Wertes bildete. Mit Krempen und Seil, mit Art und Stange auf dem Rücken ging es wieder den Bergen entgegen, zu neuem Tag, zu neuem Werk. Viele, viele Kämpferschicksale werden diese mächtigen Schnitzereien des Künstlers darlegen, werden wahrer und eindringlicher sprechen als es Bilder oder Erzählungen vermögen.

Einkehr beim Schnitzersepp — Einkehr bei einem Kämpfer! Der in allem, was er tat und wo er stand, Sturm lief gegen Dilettantismus und Kitsch, gegen sogenannte Schwarzwald-erzeugnisse, die meistens so unecht waren, wie ihre Erzeuger. Der klar und stark und hart war gegen sich und seine Kunst, weil er wußte, daß der, der etwas Rechtes vollbringen und der kritisieren will, bei sich anfangen muß. Aus dieser Gesinnung heraus wird er uns noch manches schenken, was aufhorchen und aufschauen läßt. Aus dieser Gesinnung heraus wird auch sein neues Triberger Werk, das im Schwarzwald nicht seinesgleichen haben dürfte, etwas ganz Großes werden. Und seine Heimatstadt Triberg, die dem Meister ja auch den wundervollen Rathausaal dankt, wird mehr als einmal Gelegenheit haben, auf sein Werk stolz zu sein. R. F.

## Unter dem Verdacht der Kindeslötung.

Zöhligen (bei Durlach), 14. Mai. Der Landwirt H. G. und dessen Tochter wurden unter schwerem Verdacht der Kindeslötung festgenommen und in das Amtsgefängnis Karlsruhe eingekerkert.

## Aus Liebeskummer in den Tod.

Ruggensturm (bei Raftatt), 14. Mai. Wie aus Landau berichtet wird, wurde in den dortigen Anlagen die von hier gebürtige 25jährige ledige Frieda Götz von Spaziergänger sterbend aufgefunden. Bei ihr lag eine Flasche mit Effigläure, aus der sie getrunken hatte. Die Unglückliche wurde ins Krankenhaus gebracht, war aber nicht mehr zu retten. Als Grund der Tat wird Liebeskummer vermutet.

## Scheuende Pferde verursachen schweren Unfall.

Jöhenheim (Amt Lahr), 14. Mai. Die Pferde eines landwirtschaftlichen Fuhrwerks gingen plötzlich an zu scheuen und rasteten durch die Straßen. Der Lenker des Fuhrwerks, Wilhelm Reichenbach, kam so unglücklich zu Fall, daß der schwer beladene Wagen über ihn hinwegfuhr. Reichenbach erlitt schwere innere Verletzungen.

## 9jähriges Mädchen ertrunken.

Neuenburg a. Rh., 14. Mai. Zwei Mädchen und ein Knabe spielten im Seufschafen in einem dort liegenden Steinwaidling. Als ein Dampfer rheinaufwärts fuhr, geriet der Waidling durch den starken Wellengang ins Schaufeln und die neun Jahre alte Herta Kob fiel in den Rhein und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

## Die Waffe in Kinderhand.

Das 4½jährige Brüderchen erschossen. Niedereichach (bei Willingen), 14. Mai. Am Donnerstagmorgen spielten die Kinder des Landwirts Heinrich Schleich mit einem geladenen Gewehr. Während das 8 Jahre alte Mädchen es in der Hand hielt, entlud sich ein Schuß und traf das 4½jährige Brüderchen ins Herz. Das Kind war auf der Stelle tot.

## Anwesen abgebrannt.

Hippoldsau, 14. Mai. Wohnhaus und Deponamiegebäude des Gordin Dieterle im Kammerloch sind am Mittwochnachmittag einem Brande zum Opfer gefallen, der vermutlich durch ein schadhaftes Kamin entstanden ist. Da das Haus an einem Bergabhange, weit ab von der Fahrstraße und dem Bach stand, waren die Löscharbeiten schwierig. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Auch das Viehgebäudehäuschen blieb vom Feuer verschont. Der Gebäude- und Fahrnischaden beziffert sich auf etwa 11 000 RM.

## Nacholympische Woche in Baden-Baden.

Die Ostal-Bäderstadt vor großen sportlichen und gesellschaftlichen Ereignissen.

Baden-Baden, 15. Mai. Der neue Kurdirektor von Baden-Baden, Regierungsrat Erich Graf, stellte sich in der Pressebesprechung am Donnerstag der Baden-Badener Presse vor und gab bei dieser Gelegenheit einen interessanten Ueberblick über das Arbeitsprogramm der Bäder- und Kurverwaltung und über die großen Veranstaltungen, die das Olympiajahr Baden-Baden bringen wird. Drei große sportliche Veranstaltungen, die mit besonderer Förderung von Reichssportführer v. Tschammer und Osten in den Augusttagen veranstaltet werden und die finanziell bereits sichergestellt sind, werden die wichtigsten Träger der großen Baden-Badener Festwoche (18. bis 30. August) bilden: Das Internationale Tennisturnier (18.—22. August), dem die ersten Spitzenpieler Deutschlands zur Verfügung stehen. Unter ihnen werden von Gramm und Henkel mit dabei sein, obgleich zur selben Zeit in Amerika ein großes Tennisturnier stattfindet. Am 26. und 27. August folgt das Turnier um den Nationalpreis der Golfer, dem am 24. August ein Vändergolf-Turnier Deutschland — Frankreich vorausgeht. Die Ausschreibungen zum Golf-Turnier sind durch den Präsidenten des Deutschen Golfverbandes bereits erfolgt. Der Baden-Badener Golfplatz wird in technischer Hinsicht alle Voraussetzungen erfüllen, um einen großen Sport zu gewährleisten. Schließlich seien die Internationalen Pferderennen auf der Jesseheimer Rennbahn erwähnt, für die die

Renntpreise um 50 Prozent erhöht wurden, so daß mit einer ausgezeichneten internationalen Beschickung zu rechnen ist.

Für Golf und Pferderennen, die in sportlicher Hinsicht von den zuständigen Spitzenverbänden durchgeführt werden, sind die Programme bereits fertiggestellt.

Um diese sportlichen Ereignisse gruppiert sich eine Fülle von gesellschaftlichen Veranstaltungen (Großer Gala-Abend mit Diner und Varietevorführungen, große Beleuchtung der Kuranlagen, Turball), bedeutende Theateraufführungen und ein Festkonzertkonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert.

Der Großen Badener Festwoche folgt am 5. und 6. September das Internationale Berufs- und Amateur-Tanz-Turnier um die Meisterschaft von Mitteleuropa und das Bridge-Turnier um die Süddeutsche Meisterschaft.

Kurdirektor Graf kündigte dann im Rahmen der Bekanntgabe des Arbeitsprogramms der Bäder- und Kurverwaltung einen besonderen Feldzug für die Ruhe im Kurort und im Herbst eine Schulungswoche für alle im Kurort beschäftigten Beamten, Angestellten und Geschäftsleute an, in der es um das blaue Band der Höflichkeit dem Gaste gegenüber geht. Sauerhaltung der Straßen, Gepflegtheit der Neklameschilder und Förderung der Wohnlichkeit und des Blumen schmucks in der Stadt werden die weiteren Aufgaben dieser Schulungswoche bilden.



5381 Arbeitslose weniger.

Bericht über die Arbeitslage und Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland im Monat April.

In Südwestdeutschland hat sich trotz des sehr ungünstigen Aprilwetters die Frühjahrsbelebung des Arbeitsmarktes noch soweit fortgesetzt, daß Ende April nicht nur der winterliche Rückschlag vollständig ausgeglichen, sondern auch der niedrigste Arbeitslosenstand aus dem Sommer 1935 bereits unterschritten war.

Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 30. April 1936 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 9848 Personen (8540 Männer, 1308 Frauen), in der Krisenfürsorge 29507 Personen (24786 Männer, 4721 Frauen); die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 39355 Personen (33326 Männer, 6029 Frauen).

Betriebsjubilare führen in den Hochschwarzwald.

Eine Jubiläumsfeier von Daimler-Benz-Angestellten in Saig.

Saig, 12. Mai.

Hoch oben im Schwarzwald, am Fuße des Hochfirn und etwa 150 Meter höher als die vier Täler, in deren Mitte der Titisee liegt, träumt still und verjohnt das wunderwilde Schwarzwaldhörschen Saig.

Für gewöhnlich ist es ruhig und still in diesem Dörfchen, das als Höhenluftkurort seinen Namen hat. Nur in den Hauptfremdenzeiten — im Juli-August und im Dezember-Januar — kommt Leben und Bewegung ins Dörfchen.

Der vergangene Sonntag aber war ein Festtag besonderer Art für Saig. Im strahlenden Sonnenschein führen in den Mittagsstunden drei funkelnde Daimler-Benz-Autobusse allerneuesten Systems ein: sie brachten mit sich etwa hundert Personen — nämlich 45 Jubilare der Daimler-Benz-Werke aus Gaggenau mit ihren Frauen und mit den Autoführern.

Nachrichten aus dem Lande.

Forstheim, 14. Mai. (Lebensmüde. — Blutvergiftung.) Im Stadtwald hat sich ein 72 Jahre alter verheirateter Mann aus dem Stadtteil Brödingen aus Lebensüberdruß erhängt.

Manheim, 14. Mai. (Erfolgreiche Verlobung für Lebensretter.) Der Landeskommissar hat dem Tagelöhner Oskar Fischer eine öffentliche Verlobung ausgesprochen.

Mosbach, 13. Mai. (Kurze Bezirkschronik.) Anlässlich seines 80. Geburtstages ehrte die Reichsbahndirektion Karlsruhe den Wagenführer i. R. Michael Ernst in Obrißheim mit einem namhaften Geldgeschenk.

Neumühl, 15. Mai. (Beerdigung.) Ein stattlicher Trauerzug gab dieser Tage dem aus dem indischen Dasein abgerufenen zweitältesten Bürger unserer Gemeinde, Georg Steurer, das letzte Geleit zum stillen Friedhof in Korf.

Riegel, 14. Mai. (Reicher Kindersegnen.) Bei den Bräuern der Brauerei Meyer & Söhne in Riegel scheint sich Gewatter Storch recht wohl zu fühlen.

Waldhoflingen (Kaiserstuhl), 13. Mai. (Bezirksversammlung.) Hier fand am Sonntag eine Bezirksversammlung der Kreisvereine Emmendingen unter Leitung des Junföhrers Grafmüller aus Emmendingen statt.

Wehr, 14. Mai. (Unvorsichtiges Schütten mit einer Schusswaffe.) Einige noch schulpflichtige Jungen spielten im Walde mit einem geladenen Terzerol.

10 000 Mark für DNF-Siedler.

Mosbach, 14. Mai. Auf einem Kameradschaftsabend der Firma Gmeinder u. Co., Lokomotivwerk Mosbach, gab der Betriebsführer bekannt, daß die Firma beschlossen habe, ihrer Belegschaft die Möglichkeit zum Siedeln zu geben und daß sie deshalb weitere 5000 RM zu den bereits gestifteten zur Verfügung stelle.

Donauessinger Musikfest im Sommer.

Donauessingen, 14. Mai. Die Donauessinger Musikfeste werden in diesem Sommer am 26. Juli mit einer Folge alter und neuer Kammermusik aus dem schwäbisch-alemannischen Kulturkreis fortgesetzt.

mal sorgenlos auf Kosten der Gesellschaft reisen. Doch die vorbildliche Betriebsleitung ging weiter: sie weiß, daß die deutsche Hausfrau einen großen Anteil hat am Schaffen des Mannes.

Gegen 1 Uhr kamen die Jubilare in Saig an. Der Gasthof „zum Dörschen“, eines der schönsten und ältesten Häuser des Hochschwarzwaldes, war festlich geschmückt.

Gegen 5 Uhr nachmittags trennten sich die — uns liebgewordenen — Jubilare von Saig. Die Autobusse führen weiter zur Ravennaschlucht, durch das Hüllental nach Freiburg.

Beschlüsse der Heilberger Ratscherrn. Großzügige Umgestaltungen.

Heidelberg, 13. Mai. In der letzten Sitzung der Ratscherrn berichtete Oberbürgermeister Dr. Reinhaus über den Fortgang der Arbeiten im Stadtpark.

Weiterhin sprach der Oberbürgermeister über seinen Plan zum Ausbau des Heiligen Berges, der allerdings erst in den kommenden Jahren durchgeführt werden soll.

Generaldirektor Munko gab alsdann an Hand von Plänen Aufschluß über den Stand der Arbeiten an der alten Speyerer und Schlierbacher Landstraße.

Lahrer Notizen.

Lahr, 12. Mai. Im „Rappen“ hielt die Ortsgruppe Lahr der Wirtschaftsgemeinschaft ihr diesjährige Maifeier ab. Dabei konnten 6 Angestellte für langjährige Tätigkeit im gleichen Betrieb durch ein Diplom sowie ein Geschenk geehrt werden.

Die ersten reifen Kirschchen im Renchtal.

Oberkirch, 14. Mai. Nachdem vor kurzem über die ersten reifen Erdbeeren aus dem Renchtal berichtet wurde, schließen sich nun die Kirschchen an.

Spargelpreise der bad. Bezirksabgabestellen Mitgeteilt durch die Marktberichtsstelle der Landesbauernschaft Baden.

Großhandelspreise je 50 Kilogramm in Reichsmark ab Bezirksabgabestelle: Sortierung A 1 32-35, Sortierung A 2 22-25, Sortierung B 8 12-15.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart.) Fortdauer der heiteren Witterung.

Infolge Druckanstiegs haben sich über Mitteleuropa die Druckunterschiede allmählich ausgeglichen, so daß bei nunmehr abklingender Luftbewegung sich Hochdruck geltend macht.

Wetterausblick für Samstag, den 16. Mai: Vorwiegend östliche Winde, vielfach heiter, warm, später wieder zunehmende Gewitterneigung.

Wasserstand des Rheins.

Balsbühl: 296 cm, gefallen 7 cm. Rheinfelden: 292 cm, gefallen 2 cm. Freilach: 293 cm, gefallen 7 cm.

BADENWEILER Ruhe und Erholung durch Luft, Sonne, Wald, Wasser

Südlichster Thermalkurort Deutschlands Schwarzwald — 450 m ü. d. M. — Therm. 26,4° C. Herz - Nerven - Kreislauf - Stoffwechsel

# Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 15. Mai 1936

## Schwäbische Skizzen / Fahrt durch besseltes Land.

Von Wilfrid Bade.

Wenn die Nacht herankommt, glüht um Stuttgart ein wundervoller Zirkus von vielen tausend Lichtern auf; aus der Tiefe steigen die Lampen empor und kommen höher und höher; sie werden mannigfacher mit jedem Augenblick, ganze Hänge flammen auf und stehen überlat von leuchtenden Perlenschnüren, bis die Lichterprozession höhenauf gewaltig anschwellt und über alle Grenzen des weiten Talrunds steigt, die Kämme selbst noch mit Glanz bedeckend.

Am Tage ernüchtert sich die Stadt und wird, im Berggefäß eingelagert, zur Stätte einer großen Geschäftigkeit, die Hochhäuser aufreißt und Fabriken, Handelszentren und immer gefüllte Cafés mit breiten Veranden. In den Straßen braust der Verkehr, und der Hauptbahnhof ist wie ein riesiges Denkmal der modernen Zeit. Rund um die Stadt aber breitet sich, stark und sehr lebendig, das schwäbische Land aus, in dem Deutschlands Geschichte begann, aus dessen schwebender, ganz harmonischer Landschaft, die so ausgewogen ist, daß sie schon wieder nachdenklich macht, Deutschlands Dichter und Beter wuchsen.

Warum fahren die Menschen alle die Weislinger Steige hinunter, ohne zu halten? Es gibt nichts Erregenderes als diese kurze Strecke Land, weil hier zweierlei Arten zu denken, zwei Seelen schon in der Landschaft geengeneinanderliegen und der formgebundene Baver sich in die mystische Freiheit des Schwäbischen verliert. Steil ist das Tal eingeschnitten; mit unwiderstehlicher, sanfter Gewalt leitet es hinunter in die seltsamen Gesele nedarwärts. Die Wiesen und Aecker, die Weinberge und Hügel, gerundet und nur wenig erhöht, sie beginnen von innen heraus zu leben; man spürt, daß sie sind wie eine Frucht mit dünner Haut und darunter einer schweren Kruste.

Hat diese Landschaft ein Ende? Sie ist wie das Weltall, geschlossen und ruhend in sich, und doch nicht abzusprechen. Ein Garten ruht und atmet, von einem Horizont zum anderen, schwelend in der einzigartigen Verschmelzung von feindlichsten Dingen zu prachtvollster Harmonie. Tausendfältige Spannung zittert überm Schwäbischen dahin, zittert so fein und dicht, daß sie fast wie Ruhe erscheint. Erst wenn man von Weislingen her dieser Spannung sich ausgeliefert hat und plötzlich jenen runden, einsuppigen Berg rechter Hand sieht, auf dessen halber Höhe ein rotbackiges Dörflein ruht, dann überfällt es einen: tausendjährige deutsche Geschichte wird angerührt wie mit einem Zauberstab, und alles, was durch deutsche Kaiser geschah in jenen mittelalterlichen Zeiten, in Rom und Mailand, in Sizilien und im Heiligen Land, wird so einfach wie ein Geigenstrich; denn jener Berg ist der Staufen.

Von hier ritten sie hinab in die Neckarlande und weiter an den Bodensee, hier sahen sie — alle Spannungen der Harmonie trieben ihr Blut — das Ueberflüssige über dem Land und die Ferne und das Begrenzte in einem, und sie begriffen im Herzen, daß auch das Weislinge nichts sein konnte, das nicht schon in dieser Landschaft erfahren ward.

Denn dieses Land ist Weisheit bereit, und wenn ein Maler die Weisheit malen wollte, er müßte dieses Land malen, und auch, daß auf dem Staufen keine Burg mehr steht und nichts mehr über der Erde ist von der Wiege des größten Herrschergeschlechts der Abendlande. Aber in der Erde, bemächtigt und ungerührbar, unsichtbar schier, stehen noch immer die alten Mauern.

Da liegt Wimpfen über dem Neckar. Am Rathaus prangt das heffische Wappen; Gott weiß, aus welchem Anlaß diese uralte Stadt an Hesse geriet. Doch auf einem langen Felsen steht sie da und schaut auf das weite Land, der Neckar fließt tief unten, die Sonne scheint hinein und läßt ein



Wimpfen am Neckar: Das Staufer Tor. Photo: Aug. Rupp (RDV-M)

Stückchen himmlischen Goldes in das unsichtbar reich strömende Wasser fallen. Der Horizont ist ganz weit hinausgerückt; viel Land liegt zwischen ihm und Wimpfen. Ganz tief unter dem Neckar aber liegt Salz, Stromauf und Stromab; es ist, als sei das Meer, das vor Hunderttausenden von Jahren hier war, in die Erde geflossen, ganz flach und konzentriert, damit noch eine Spannung mehr, eine neue Harmonie das Land befruchte. Wer baute zuerst auf diesem Fels? Lange verjunktene Völker, Kelten und Römer, Germanen dann. Noch stehen die Kaiserpfalz und eine romanische Fensterreihe aus Säulen, zwischen denen, sanft begrenzt, der Blick in die erregende Ferne ging. Noch stehen die gotischen Häuser und die Türme und Wehre. Aber der große Krieg um den Glauben hat Wimpfen geschlagen und seine Wurzeln zerschredt. In diesem Land ist die Frömmigkeit sehr tief und der Glaube sehr stark, weil er aus jeder Sandvöll Erde dringt...

Goldener Wein blinkt im Glase, über das weite Land gleitet ein Galte dahin.

Als Kaiser Konrad der Staufer die Burg Weinsberg eroberte, verzieh er den Frauen, daß sie das Kostbarste, was sie hätten, mitnehmen dürften aus der Burg. Als der Zug der Frauen aus dem Burgtor hervorkam, da trug eine jede ihren Mann auf dem Rücken. Seitdem heißt die Burg Weibertreu.

Diese Tat könnte ein Dichter erfunden haben, ein höfischer Sänger vielleicht, der erfahren war in den Dingen der Huldigung — hätte sie ihm einer geglaubt? — Diese Tat, die wirklich geschehen ist, so einfach, stark und echt, sie ist das wunderbarste Epos, vom Leben selbst geungen auf die Frau, das je gewagt worden ist. Sie ist zudem das Ehrenlich dem Manne und also einzigartig in ihrer Größe, daß sie ganz ungläublich erschiene in einem anderen Lande als diesem Schwaben.

Vielleicht, daß darum Burg Weibertreu noch einmal ein geistiger Pol Deutschlands wurde und das Schicksal Justinus Kerner gerade in den Weinsberger Flecken setzte. Verfallen lag die Burg, die der Bauernkrieg vernichtet, nur der Zwinger war da und der Söller darüber. In diesem Söller geigte der Wind, geigte über Neulsharfen, leise, sehnsüchtig, erschreckend, hauchend, unirdische Töne, brachte Saiten zum Schwingen und Lönen und spielte unergründlich seltsame Weisen, spielt sie Tag und Nacht bis zur heutigen Stunde.

Wie wir vor einer schmalen Stunde noch dort oben saßen und lauschten, so saßen sie alle dort oben und huldigten der blauen Blume. Die Poesie wuchs in ihrem Herzen, sie fannen dem Epos Weibertreu nach und den Dingen, die wir Ewigkeit und Gott und Mensch nennen. Die Romantif sang und philosophierte, malte und war selbst dies Singen des Windes in schwingenden Saiten auf dem Söller von Schwabenland.

Die Namen sind eingemeißelt droben, dazu ein paar Verse und die Noten des Kuckucksrufs, e-cis. Fouqué und Freiligrath, Heibel, Anastasius Grün, Wilhelm Hauff, der Märchen-dichter, Lenau und Mathison, Mörike, Rückert und Tied, Uhland und Franz von Paader, Gmelin, Görres, Friedrich Vitz, Schelling, Schleiermacher, Schubert, David Strauß, Wischer, Ludwig Richter, Juliane Krudener... welch herrliche Folge erleuchteten deutschen Geistes. Schau nur ins Land, hier ist wahrhaft die deutsche Seele in eine Form geflossen, und ihr stetes Gehen von Gott her und hin lönt dir unent-rätfelbar aus dem melodischen Singen des Windes, das das Herz nur erahnend deutet.

W's Trauer, ist' Lust? Die Schatten sinken über das blühende Tal, wir trinken den hellen Wein und sind ganz nahe bei unserer Mutter Deutschland...

### Lufkurort Neuenbürg im württemberg. Schwarzwald.

Schöner Tannenwald schüßt das liebliche Ental, in dessen Grund das etwa 3000 Einwohner zählende Lufkurortstädtchen Neuenbürg liegt. Auf dem rich ansteigenden Schloßberg befindet sich das im Jahre 1899 von Herzog Carlthob an Stelle einer älteren Burg erbaute Schloß, um den betum sich in einer Schleiße der Enstus herumzieht.

Die idyllische Lage und die vorzügliche Luft der Tannenhochwälder haben Neuenbürg seit Jahren zu einem beliebten und gerne aufgesuchten Lufkurort gemacht. Es gibt der Kurgäste nicht wenige, die seit Jahren, ja seit Jahrzehnten in Neuenbürg aufspannen und neue Kräfte sammeln für den arbeitsreichen Alltag. Besondere Anziehungskraft übt hier die herrliche Parkanlage und der herrlich gepflegte Waldbesitz aus, derliche Spaziergänge und beste Unterhalt und Verpflegung fesseln die Kurgäste an unter herrlichen Grünflächen Neuenbürg. Zu Spaziergängen und Ausflügen in die reizvolle nähere und weitere Umgebung bieten sich vielerlei Ziele dar. So kommt man auf fast freien fast ebenen Waldwegen an die schönsten Anblickspunkte für die der Verkehrsverein und die Stadterwaltung immer in aufmerkamer Weise Sorge tragen.

# KONSTANZ BODENSEE

die herrliche Stadt im deutschen Südent

Dampferfahrten / Strandbad / Wassersport / Tagesfahrten in die Schweiz / Gratisprosporte: Verkehrsamt

Hotel Barbarossa	Z. 2.40 b. 3.80 P. 6,50 an	Hotel Hecht	Z. 2.50 b. 4.— P. 7.— an	Gaststätte Konzil a. See
Hotel Deutsches Haus	Z. 2.50 b. 4.50 P. 7.— an	Insel-Hotel im See	Z. 4.50 b. 9.— P. 10.— an	Dr. Büdingens Sanatorium
Hotel Halm	Z. 2.50 b. 5.— P. 7.— an	Hotel Krone	Z. 2.50 b. 6.— P. 7.— an	Herz - Nerven - Innere Leiden

**SM** Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz  
Schroth- und andere Diätikuren  
Große Heilerfolge — Broschüre fre!

650 Jahre  
1936

**Stadthof Bergzabern**

An der Marktstraße - Die Hofe zum Waegou-

Stuttgart

## Bad Cannstatt

heilbad für Magen, Herz und Rheuma  
Mineral-Schwimmbäder, Technik- und Bäderkuren  
Auskunft Kuramt

---

**Bergschmiede bei Marxzell** | **Marxzell (Aibtal)**  
**Hotel Schönblick**

der ideale Ausflugsplatz im malerischen Holzschicht. Reichhaltige Auswahl an Speisen und Getränken in bekannter Gite. Spezialität: Forellen, Geflügel, Eigene Konditorei. Pension von 4.— an. Tel. 55. Verf.-Pr. ab 4.—. Ref. 2. Neuen.

### Engelfingen

TRINKKUREN  
+ DARMLEBEN, GALLE-ZUCKER-BÄDER  
+ HERZ, SKROFULÖSE, RACHITIS  
+ ERBEIT DICKE DES STÄBCHENSTANGS

### Niederwasser b. Hornberg

#### Privat-Pension Kaltenbach

500-900 m ü. d. M. Idyll., waldr. Lage, direkt an der Untach, mit Badegelegenheit, für Wassilanten u. Kurgäste. Pens.-Preis RM. 3.80. Tel. 253. Prosplette. (8155)

#### Gasthaus-Pension „Sonne“

Stat. Hornberg, Nähe Wald u. Wasser, gut bürgerl. Verpf. Zeitgemäße Preise. Tel. 356. Prosf. Def.: J. Heitzing.

---

#### Elzach

#### Gasthof-Pension Hirschen-Post

Idyll. gelegener Lufkurort. Vorzüg. Verpflegung. Zeitgemäße Preise. Für Kurgäste, Gesch.-Reisende, Pilant, best. empf. Prosf. b. Ref. Fern. Werfle Wwe. u. Ed. Fr.

#### Gasthof und Pension zum Adler

Herrlich gelegen, bekannt für gute Küche und Keller. Prosplette. Telefon 246. (8038) Def.: R. Wolf.

#### Durlach

Bibel- und Thomashof  
Erholungsheim  
Bestempfohl. für Erholungsbed. Pensionspr. 3.20 bis 3.50 RM. pro Tag. Anträge a. d. Leitung d. Hauses.

### DER BADISCHE SCHWARZWALD

#### Besucht Kurhaus Allerheiligen

Eine Quelle der Erholung. Das beliebte Ausflugsziel.  
**A. Nassoy.**

---

#### KIRNBACH

bei Wollach (Schwarzwald)

#### Gasthof - Pension „Krone“

Idyll., waldr. Tal, Liegewiesen, Badegelegenh., neue Fremdenzimmer m. fl. Wasser, W. C. Pens.-Pr. Mk. 3,60, Prosplette.

---

#### Triberg, Hotel-Pension Sonne

Reizvoll, eingericht., fl. Bess., 3d., bekannt vorzüg. Küche, fl. Weine u. Biere, ar. Saal f. Vereine u. Höhenmusik, ca. 10 000 qm Wess., Gart. u. Partanlagen u. Liegewiesen. (8163) Besitzer Robert Meyer. Eig. Hausapelle. Telefon 531.

### Nordrach Pension Mooseck

Ideal ruhiger Aulenthof, bürgerliche und Diätische Pension von 3.80 M an. Telef. 46. Ref. Hans Lehmann.

## Bodensee

### Bodman (Bodensee)

#### Gasthof-Pension „Linde“

65 Bett., Pension v. 4.50 b. 5.80. Prosplette, Fl. W. w. u. k., Balkone, eig. Seebad. Behagl. Räume, Garagen, Ruderboote.

---

### Kressbronn • Hotel-Pension „Schiff“

am Bodensee

direkt am See, Strandbad, Zim. m. fl. k. u. w. Wasser, Garage. Prosplette d. Bad. Presse u. Bes. **A. Wither.**

### Aibtal

#### Frauenalb.

Gasthaus u. Pension „z. König von Preußen“  
Dir. a. Wald. Schöne Fr.-Z. Bek. f. Küche u. Keller. Bad, Gar. Hauptsaison. Pens. ab 3,80. Spez. Bachthorelli, Schwarzwald, Schinken, Speck. Tel.: Marxzell Nr. 8. Bes.: **Fr. Bürkle.**

---

#### Herrenalb Hotel Waldhorn mit Ratsstübel

Altbek. f. gute Küche u. Keller. Fl. Wass. Direkt a. Kurpark. Pension ab 5.—. Vor- u. Nachsaison Ermäßigung. Garage. Tel. 318. Bes. **Frau Hch. Schaulfer.**

### Nußbach (600-1000 m ü. d. M.)

Schnellzugstation Triberg, 2,5 km

#### Gasthof Römischer Kaiser

Bekannt gutes Haus, in schönst. Lage, nahe d. Walde. Mäßige Preise. Telef. 418, Triberg. Bes. **A. Martin.**

---

#### Gasthaus-Pension Krone

Bürgerliches Haus in schönster Walddlage. Zeitgem. Preise. Tel. 550, Triberg. Besitzer **B. Scherzinger.**

### Grimmelshofen Gasth. z. Wutachbrücke

im romant. Wutachtal

Schöne Fremdenzimmer, herrliche Umgebung. Pensionspreis RM. 3,50 bis 4.—  
Inhaber: **Wilhelm Mahler.**

### Gästehelm „Wellenreuther“

HEGNE am Bodensee

Ideal. Ferienaufenthalt. Pensionspreis v. 3.50 Mk. an

### Die ersten Bäderprospekte

sind eingetroffen und in der Geschäftsstelle der Badischen Presse. Karl-Friedrichstr. 6 (Ecke Zirkel) erhältlich

### Kurhaus Adler Schönwald

im Schwarzwald

Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung. Schöne Wander-gelegenheit. Neues Schwimm- und Sonnenbad

### Café-Pension Loretto bei Konstanz

Herrl., ruhige Lage, Aussicht auf See u. Alpen, Pensionspreis v. 4.50 M an. Bier- und Beistaurant. Prosplette.







Der Mann ohne Gnade

Roman von Hermann Weick

8. Fortsetzung

„Es ist zwar nicht üblich, während eines gemütlichen Abends von geschäftlichen Dingen zu reden...“

Eva bemerkte nicht das sekundenschnelle Aufflammen in Cessanis Augen, als sie unter der Türe erschien.

„Ich unternahm schon einiges in dieser Sache, bisher erhielt ich leider überall Abfragen. Es wäre natürlich keine Kleinigkeit für Ihren Vater, wenn der Bau des Hochhauses an der Geldfrage scheitern müßte.“

„Ich fürchtete schon, Sie kämen heute nicht, Eva!“ sagte der Filmschauspieler Hilligen und preßte leidenschaftlich Eva Wartens die Hand.

„Wo hin sollte das führen? Wie würde es enden? So ganz in Gedanken?“ fragte da Hilligen.

Statt Karten. Die große Anzahl von Beileidsbezeugungen und herzlichster Anteilnahme ermöglicht es nicht, auf einem anderen Wege unseren tiefgefühlten Dank an alle auszusprechen.

Verlobungsringe in Gold, das Paar v. Mk. 15.- an Ankauf von Altgold zu höchsten Preisen.

Wäsche spülen, Wäsche bleichen — leicht und schonend macht es Sil!

Motten! im Pelz! freit Sie das? ..geben Sie lieber Ihre Pelzsachen in Aufbewahrung!

Sterbefälle in Karlsruhe. 11. Mai, Heinrich Ernst, Unfallatleur, Witwer, 75 Jahre.

Sommerprossen. Wo nichts hilft — Frucht's hilft immer! Schwanenweiß Die Haut reinigt, befeuchtet und erfrischt.

Müllers Siefhaar. mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier. Fördert den Haar-Neuwuchs, beseitigt Haarausfall, kurz, die Lebensversicherung für Ihr Haar!

Auto-Ersatzteile. aus mehrer. hundert Wagen lfd. zu verk. Verkauf von Gebrauchswagen.

Familien-Chronik Ehe-Aufgebote vom 6. Mai bis 12. Mai 1936

Herde, Öfen, Waschkessel, Badeeinrichtungen im Spezialgeschäft Bender & Co., G.m.b.H. Amalienstr. 25, Ecke Waldstr.

Küchen-Aussteuer Die vollständige Gas- u. Kohlenherd erhalten Sie preiswert und gediegen im führenden Fachgeschäft Hammer & Helbling.

Gute Schuhe im deutschen Fachgeschäft Walz & Würthner. Das gute Gaschenmesser vom Fachgeschäft Kar! Hummel, Werderstr. 11/13.

Motortrad 200 cm, gut erhalten, 3 Tausen gekühlt. Betreibungsgel. unter 60/48 an die Bad. Presse. Zu verkaufen 1,3 Liter Opel Cabriolet-Limousine, neuer, neuwert.

Rud. Hugo Dietrich

Ecke Kaiser- und Herrenstrasse zeigt dem Herrn — der etwas Befonderes tragen möchte — was modisch korrekt, sehr gut, aber nicht teuer ist — Der Herr mit Geschmack weiß das u. kleidet sich gern bei Dietrich.

- Monteur Karl Widmayer, Lammstraße 7a. Helene Neiger, Lammstraße 7a. Dipl.-Landwirt Hugo Lang, Bienenweg 19.

- 200 cm, Zug. 1935, Preis 450 M zu dtl. E. Sped. DRW. Vertreibung, Kaiserstraße 185.

